Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 328. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 12. Mai 1888.

Volksschule und Armenschule.

Das Schullastengesetz, wie es vom Abgeordnetenhause unter Abänderung der Regierungsvorlage angenommen worden ist, giebt den Gemeinden das Recht, Volksschulen, in denen Schulgeld erhoben wird, nicht allein beizubehalten, sondern sogar neu zu errichten, sofern nur Gelegenheit genug übrig bleibt, alle Kinder, deren Eltern ein Schulgeld nicht zahlen können oder mögen, in Schulen ohne Schulgeld unterzubringen. Ein Mäntelchen erhält diese Absicht dadurch, daß diese Schulen, die ihre Leistungen gegen Entgelt gewähren, als „gehobene Volksschulen" bezeichnet werden. Es soll die Schule mit unentgeltlichem Unterricht unter dem Namen Volksschule die Regel, die Schule mit Entgelt als gehobene Volksschule die Ausnahme sein. Thatsächlich wird sich der Zustand umgekehrt gestalten; die Schule mit Entgelt wird die Regel sein, die unentgeltliche Volksschule wird als Armenschule und Ausnahme daneben stehen.

Diese Maßregel ist von den Vertretern einiger größeren Städte, Hannover und Magdeburg voran, auf das lebhafteste befürwortet worden. Sie haben von den gehobenen Volksschulen, welche der Regel nach Bürgerschulen genannt werden, viel Rühmens gemacht, und es als beklagenswerth bezeichnet, wenn die Gemeinden gezwungen würden, diese Schulen eingehen zu lassen, weil sie die Mittel, dieselben ohne einen Zuschuß an Schulgeld zu unterhalten, nicht besäßen. Thatsächlich leisten diese Schulen indessen wohl nicht mehr als jede Gemeindeschule in einer großen Stadt, die wie Berlin und Breslau, das Schulgeld längst aufgehoben hat, auch leistet. Unterricht in einer fremden Sprache wird in denselben nicht ertheilt; die Einfügung eines solchen Unterrichts in den Lehrplan würde das charakteristische Merkmal sein, an welchem sich die Mittelschule von der Volksschule unterscheidet.

Der Ausdruck „Gehobene Volksschule", von welchem in den letzten Wochen so viel Gebrauch gemacht worden ist, entbehrt jeder Bestimmtheit; er wird nicht anders aufgefaßt werden können, denn als eine Umschreibung für „mehrklassige Volksschule". In kleinen Gemeinden, in denen die Schule nur aus einer Klasse besteht, wird selbstverständlich das Fortschreiten der Kinder, welche die ersten Elemente absolvirt haben, dadurch gehemmt, daß der Lehrer ihnen nur einen kleinen Theil seiner Zeit widmen kann, da seine Aufmerksamkeit immer von Neuem von den neu eintretenden Kindern in Anspruch genommen wird. Dieses Verhältniß bessert sich, sobald die Schülerzahl es gestattet, eine zweite Klasse einzurichten, und bessert sich weiter mit der Einrichtung jeder neuen Klasse. Ist die Schülerzahl so groß, daß jedem Jahrgang eine besondere Klasse eingeräumt werden kann, so ist jeder weiter fortschreitende Schüler von dem Ballast befreit, seine Zeit mit den Zurückgebliebenen theilen zu müssen; es ist ihm Gelegenheit gegeben, seine Kenntnisse nicht allein zu befestigen, sondern auch zu erweitern, aber immer bleiben diese Kenntnisse innerhalb des Lehrziels, das nach allgemeinen Vorschriften für die Volksschule überhaupt gesteckt ist. Wo man, wie in den beiden größten Städten der Monarchie, muthig diesen Weg beschritten hat, hat man die Erfahrung gemacht, daß man auf diesem Wege zu demselben Ziele gelangen kann, das man anderwärts in Bürgerschulen erreicht. Ein Knabe von durchschnittlicher Fähigkeit und Strebsamkeit erwirbt sich hier eine Bildung, die ihn nicht allein in einem kleinbürgerlichen Berufe fördert, sondern ihn auch in den Stand setzt, die kleineren communalen Ehrenämter gut auszufüllen. Er erwirbt sich eine größere Fertigkeit in der Beherrschung der deutschen Sprache, und ausreichende Einblicke in die naturwissenschaftlichen Wahrheiten, um ein Verständniß für die vervollkommnete Technik zu gewinnen.

Will eine Stadt Schulen errichten, auf denen ein höheres Ziel erreicht wird, als dasjenige der Volksschule, so ist sie selbstverständlich hieran nicht gehindert; sie hat auch ohne allen Zweifel das Recht, hierfür ein Schulgeld nach ihrem Belieben zu erheben. Ein Recht, was jedem Privatmann, der seine Befähigung nachweist, zusteht, kann man selbstverständlich der Stadtgemeinde nicht bestreiten. Nur hat sie kein Recht, eine solche Schule als eine Volksschule zu bezeichnen; sie kann auch für dieselben nicht die besonderen Vorrechte in Anspruch nehmen, die der Volksschule eingeräumt sind, insbesondere nicht den Staatszuschuß für die Pension der Lehrer und eben so wenig den Gehaltszuschuß, der durch die jetzige Vorlage gewährt werden soll.

Was die Fürsprecher der sogenannten Bürgerschule oder gehobenen Volksschule erreichen wollen, ist eben das, daß sie für ihre Gemeinden beide Vortheile erreichen wollen, erstens die Unterstützung, welche der Staat für die Volksschule gewährt und zweitens den bisher genossenen Vortheil, im Widerspruch mit den Bestimmungen der Verfassungsurkunde ein Schulgeld weiter zu erheben. Hiergegen hat sich die freisinnige Partei erhoben, und ebenso, wenn auch nicht mit der wünschenswerthen Bestimmtheit der Cultusminister. Sie haben diesen Gemeinden zugerufen: Wählt zwischen diesen beiden Vergünstigungen! Nehmt entweder die Vortheile, welche der Staat den Volksschulen zuwendet, weil er von ihnen Unentgeltlichkeit fordert, oder wählt die Vergünstigung, welche jedem Privatunternehmen zusteht, Schulgeld nach Belieben zu erheben! Beides zusammen geht nicht an. Dieser Standpunkt ist durch das Cartell zwischen den Conservativen und dem Centrum zu nichte gemacht worden und auch die jetzige Haltung des Herrenhauses beseitigt den geschaffenen Nachtheil zu einem sehr kleinen Theil.

Daß die Gemeindeschulen in Berlin, Breslau, Danzig, Stettin Besseres leisten, als eine vierklassige Schule in einem entlegenen Dorfe, rechnen wir denselben gar nicht zu einem hohen Verdienste an. Es ist die Gunst der städtischen Verhältnisse, welche eine weiter gehende Theilung der Arbeit ermöglicht. Das Verdienst der Gemeinden besteht lediglich darin, sich diese bessere Gunst der Verhältnisse zu eigen gemacht zu haben. In Magdeburg und Hannover hat man sie sich auch zu eigen gemacht, aber man rechnet es sich dort zu einem besonderen Verdienste an und meint, etwas „Gehobenes" geleistet zu haben. Man nimmt dafür die Gegenleistung in Anspruch, ferner Schulgeld erheben zu dürfen, während man in Berlin und Breslau sich sagt, daß man dieselbe Schuldigkeit thun müsse, die viele kleine Dörfer gethan haben, nämlich die, den Unterricht nach Maßgabe der für die Volksschule erlassenen Vorschriften unentgeltlich gemacht zu haben. Wir kommen zu keinem anderen Resultate, als zu dem, daß die guten Intentionen der Regierung durch die im Abgeordnetenhause gefaßten Beschlüsse verstümmelt sind und zwar unter wesentlicher Mitwirkung liberaler Vertreter aus großen Städten.

Deutschland.

≌ **Berlin**, 9. Mai. [Geadelt.] Ungleich vertheilt sind des Lebens Güter, und was dem Einen als Glück erscheint, gilt für den Andern vielleicht als Unfall. In früheren Zeiten, als der Adel die Voraussetzung der Hoffähigkeit war, mochte man es wohl begreifen, wenn sogar erlauchtete Fürsten, welche selbst nur mit spöttischem Lächeln von dem Adel sprachen, doch den Adel verliehen, um Personen ihrer Umgebung über das Vorurtheil von Hofleuten alter Schule zu erheben. So ist zu entschuldigen, daß Karl August einen Schiller „adeln" konnte. Schiller's Gattin, Charlotte von Lengefeld, schrieb damals an den jungen Freiherrn von Stein: Aus dem Diplom kann Jeder sehen, daß Schiller ganz unschuldig daran ist, und dies ist es, was mich beruhigt. „Sie werden gelacht haben", schrieb Schiller an einen adligen Freund, „da Sie von unserer Standeserhebung hörten"; er war in der That „ganz unschuldig" daran, und seine Gattin konnte sich mit diesem Bewußtsein trösten, daß Schiller mit lächelndem Achselzucken die ihm gebotene „kahle Ehre", wie er sie nannte, annahm, weil er dieselbe nicht zurückweisen konnte, ohne seinen wohlwollenden Fürsten zu verletzen, der es gut gemeint hatte und im Grunde seines Herzens wahrlich nicht anders als Schiller selbst über diese „kahle Ehre" dachte. Wer sich über diese Vorgänge näher unterrichten will, lese Stahl's Auffsatz: „F. von Schiller, ein culturgeschichtlicher Protest." Daß nun die Staatsregierung für gut befunden hat, dem Kaiser eine Reihe von „Erhebungen" in den Adelstand vorzuschlagen, wird man ebenfalls aus den Ueberlieferungen der Bureaukratie, und daß diese Vorschläge vom Herrscher genehmigt wurden, aus dessen besonderer Lage begreifen. Nichtsdestoweniger kann man nur beklagen, daß dieses Loos auch einigen Männern zutheil geworden ist, welche den Adel nicht gebraucht, noch gesucht haben. In erster Linie denkt man hier an den ruhmreichen Namen Werner Siemens. Es wird aller Welt nicht wenig schwer werden, plötzlich in diesen Namen ein entstellendes, unschön klingendes „von" zu schieben. Als „Werner Siemens" hat sich der Mann der Wissenschaft und Praxis ein goldenes Blatt in den Annalen der Geschichte erworben, als „Werner Siemens" wird er ferner gefeiert werden. So sehr wir nun auch diese „Nobilitirung" bedauern, so fehlt es doch gerade in diesem Falle nicht an einer naheliegenden Erklärung. Es ist nämlich dem Bruder von Werner Siemens gerade ebenso gegangen. Er ist in England zum „Sir" William Siemens gemacht worden. In diesem Falle traf also wenigstens nicht mehr ganz jene Rücksicht zu, welche Niebuhr's Vater zur Ablehnung des Adels veranlaßten. B. G. Niebuhr erzählt selbst, daß sein Vater, „um seine Familie nicht zu beleidigen, den ihm angebotenen Adel ausgeschlagen habe". Jetzt wäre freilich nur die Wahl geblieben, einen Theil der Familie oder aber vielleicht den Kaiser zu verletzen, der jedenfalls nicht gewußt hat, daß man Werner Siemens nicht zuvor gefragt hatte, ob ihm eine solche Aufmerksamkeit auch willkommen sei. Es ist übrigens unverständlich, weshalb eine ähnliche Anfrage an Herrn Krupp, nicht aber an Herrn Siemens ergangen war. Bei der politischen Bedeutungslosigkeit des Adels wird es vielleicht, wie in Norwegen, Amerika, Rumänien und anderen Staaten, einst auch in Deutschland zu der Beseitigung des Adels kommen. Stein trug sich mit dieser Idee schon 1809. Jacob Grimm stellte in der Nationalversammlung zu Frankfurt am 2. August 1848 den Antrag, es solle ferner „keine Erhebung weder in den Adelstand noch aus einem niedern in einen höheren Adel stattfinden". Die jetzigen Verleihungen des Adels sind, wie schon die Einleitung durch gegengezeichnete Cabinetsordre ergiebt, nicht eigentlich persönliche Acte des Kaisers, sondern mehr Regierungshandlungen des Ministeriums. In jedem Falle aber gilt nach wie vor das Wort, das einst der Freiherr von Vincke gesprochen hat: „Es giebt viele Aristokraten, welche nicht adlig, und viele Adlige, welche keine Aristokraten sind".

[Rang- und Standesverhältnisse.] Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: Die Nachricht, daß Kaiser Friedrich beabsichtigt habe, dem Fürsten Bismarck den Herzogstitel zu verleihen, hat in verschiedenen Blättern Auslassungen über die bestehenden Rang- und Standesverhältnisse hervorgerufen, in denen Richtiges und Falsches durcheinander geht, weil durchweg zwischen Rang und Stand nicht klar unterschieden wird. So schreibt ein freiconservatives Blatt, daß zwischen den landsässigen Herzögen und Fürsten kein Rang- und Standesunterschied bestehe, und anderswo wird wieder behauptet, daß an jene Verleihung des Herzogstitels nicht gedacht worden sei, weil die Herzöge aus nicht souverainen Häusern im Stande den regierenden Familien gleich seien. Die richtige Ansicht kann man nur auf Grund der Kenntniß der geschichtlichen Entwicklung des Standesbegriffs gewinnen. Im alten Reiche bildeten den höchsten Geburtsstand die familiae illustres, die erlauchten Geschlechter. Dies waren diejenigen Herrscherfamilien, welche Sitz und Stimme im Fürstenrathe des Reichstags, einerlei ob Viril- oder Curialstimme besaßen und somit an der Ausübung der Hoheit des Reiches betheiligt waren. Die reichsständischen Fürsten und Grafen waren im Stande gleich, unter sich ebenbürtig, im Range aber verschieden, je nachdem sie Fürsten oder Grafen waren. Die Verleihung des Reichsfürsten- oder Reichsgrafen-Titels war zunächst nichts weiter als eine Rangerhöhung. Die Titular-Reichsfürsten und -Grafen mußten sich erst Sitz und Stimme im Fürstencollegium erwerben, um auch im Stande erhöht zu werden, und ebenso gab der Fürstentitel einem reichsständischen gräflichen Hause, welches bisher auf einer Grafenbank des Reichstags gestimmt hatte, noch keine Virilstimme. Der zur Reichszeit lehrmäßig gebildete Begriff des hohen Adels wurde durch die Bundesacte gesetzlich dahin umschrieben, daß fortan dem hohen Adel außer den regierenden Häusern die von 1806—1813 mediatisirten Familien zugehören sollten. Obgleich also die letzteren Familien status exemti, Mediatstände, Standesherren geworden waren, sollten sie „nichtsdestoweniger" fortan ihren ehemaligen, nunmehr zum Bundestag vereinigten Genossen im Stande gleich bleiben. So ist es heute noch, und eine Erhöhung in den Stand des deutschen hohen Adels, der Standesherren, denen die Ebenbürtigkeit mit den souveränen Häusern zusteht, giebt es nicht. Unter den standesherrlichen Familien gab es drei Herzogliche, Arenberg, Croy und Looz-Corswarem; die deutsche Linie der letzteren Familie ist erloschen und der Erbe des Herzogthums, der Graf de Lannoy-Clervaux, ist auch nach seiner Erhebung zum Fürsten von Rheina-Wolbeck (1840) nicht in den hohen Adel eingetreten. Zwar besitzen auch die Herzöge von Ratibor und von Ujest den hohen Adel, aber nicht als solche, sondern als Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, beziehungsweise Ingelfingen. Wie wenig der Rang auf den Stand einwirkt, ersieht man z. B. daraus, daß bei der Erhebung der Fürstlich und Gräflich Hatzfeldt'schen, ehemals reichsritterschaftlichen Herrschaft Wildenburg a. d. Sieg nebst der ehemals unter Kurköln landsässigen Herrschaft Schönstein zu einer Standesherrschaft (1821) ausdrücklich dasjenige ausgenommen wurde, was in der Bundesacte für Standesherren über Ebenbürtigkeit festgesetzt ist, und daß auch die spätere Verleihung des Fürstentitels an die Grafen v. Hatzfeldt-Wildenburg (1870) hieran nicht ändern konnte. Umgekehrt aber hat der Stand Einfluß auf den Rang. So gehen z. B. nach der preußischen Hofrangordnung sämmtliche deutsche Standesherren in Preußen, also auch die gräflichen (z. B. Solms-Rödelheim, Stolberg, Bentinck) den preußischen Fürsten und den vom Ausland stammenden Fürstenfamilien (z. B. Carolath-Beuthen, Lichnowsky, Blücher, Putbus, Sagan, Radziwill) im Range vor, weil diese jenen nichts im Stande gleich sind. Die Caroloth-Beuthen sind viel ältere preußische Fürsten (seit 1745) als z. B. die Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Salm-Horstmar (seit 1817), gleichwohl stehen diese voran, weil es alte reichsständische gräfliche Familien sind, die bis 1806 ihre Reichsstandschaft behauptet hatten und erst der Napoleonischen Gewaltpolitik zum Opfer fielen. Andrerseits steht unter den deutschen Standesherren in Preußen der Herzog von Croy den Fürsten Salm-Salm, Fürstenberg, Thurn und Taxis, Solms-Braunsfels und Isenburg-Birstein nach.

[Ueber das Honorar Dr. Mackenzie's] hat ein Pariser Blatt neuerdings durch seinen in Berlin weilenden Correspondenten Erkundigungen einziehen lassen und theilt nun mit, daß der englische Arzt ein Honorar von 1500 M. täglich bezieht.

[Der Ausschuß des deutschen Handelstags] hielt im Sitzungssaale des deutschen Handelstages (wie bereits gemeldet — die Red.) am 7. d. Mts. eine sehr zahlreich besuchte Sitzung ab. Den Vorsitz führte Geheimer Commerzienrath Delbrück (Berlin). Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete, wie die „N.-Ztg." berichtet, die Entwickelung des Gesellschaftsrechts für wirthschaftliche Zwecke. Der Referent bezüglich dieser Frage, Abgeordneter Dr. Hammacher (Berlin), befürwortete folgende Resolution: „Der Ausschuß des deutschen Handelstages beschließt, bezüglich der Anfrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. April d. J. sich dahin auszusprechen: 1) In den Kreisen des Handels und der Industrie wird eine Ergänzung des bestehenden Rechtes durch Einfügung neuer Rechtsformen als ein dringendes Bedürfniß anerkannt. 2) Diesem Bedürfnisse ist eine Gesetzgebung abzuhelfen geeignet, welche die Errichtung von individualistischen und collectivistischen Erwerbsgesellschaften auf der Grundlage der in Antheile zerlegten Mitgliedschaft in der beschränkten Haftbarkeit der Mitglieder zuläßt." — Es entspann sich hierüber eine sehr lange lebhafte Debatte, die mit der bereits gemeldeten einstimmigen Annahme vorstehender Resolution endete. — Bankier Bethcke (Halle a. S.) referirte hierauf über die Abänderung der Concursordnung. Die Handelskammer zu Trier hat folgende Vorschläge zur Abänderung der Concursordnung gemacht: 1) Es scheine nothwendig, eine Bestimmung zu treffen, wonach der Schuldner bei Strafe verpflichtet werde, sich seinen Gläubigern oder dem Gerichte gegenüber spätestens dann zu erklären, wenn er als ordentlicher Kaufmann die Ueberzeugung erlangt haben muß, daß seine Activen nur zwei Drittel der Passiven betragen. Eine Befreiung von der Strafe dürfe nur etwa für den Fall eintreten, daß der Gemeinschuldner den Nachweis führe, daß er mit Sicherheit im Laufe der nächsten 6 Monate nach Eintritt der erwähnten Unterbilanz sich im Besitze genügender Mittel zur Ausgleichung der Activen mit den Passiven befinden bezw. befunden haben würde. 2) Wenn im Falle des Concurses die Activen nur 25 Procent der Passiven betragen, so solle die Bewilligung eines Zwangsvergleichs verboten sein. 3) Der Gemeinschuldner, welcher keinen Zwangsvergleich erlangen könne, solle nur unter ähnlichen Bedingungen wie solche im „Code de commerce" vorgesehen waren, die bürgerlichen Ehrenrechte wiedererlangen und ausüben dürfen. 4) Nach den heutigen Bestimmungen der Concursordnung brauche das Gericht den Concurs nicht zu eröffnen, wenn eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden sei, selbst dann nicht, wenn Gläubiger sich zu den Kosten des Verfahrens durch Vorschußleistung verpflichten. Schon aus moralischen Gründen empfehle sich eine Abänderung dieser Bestimmung. Die Gläubiger müßten berechtigt sein, zu verlangen, daß ihnen über die Vermögenslage des Schuldners volle Klarheit werde, und zwar einerseits um betrügerische Handlungen nachweisen zu können, hauptsächlich aber um zu verhüten, daß einzelne Gläubiger die ganze Masse vorweg durch Arrest in Anspruch nehmen. Es empfehle sich daher in solchen Fällen, falls die Kosten nicht ganz oder theilweise auf die Staatskasse übernommen werden können, daß bei Vorschußleistungen, welche dann im privilegirten Range zur Anweisung kommen müßten, dem Antrage auf Concurserklärung stattgegeben werde. 5) Die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses müßte obligatorisch gemacht werden, damit den Gläubigern ein größerer Einfluß auf die Verwerthung der Masse gesichert werde. Der heute vielfach üblichen Verschleuderung der Waare sowohl zum Nachtheile der Masse als auch der stehenden Geschäfte des Platzes müßte dadurch begegnet werden, daß die Veräußerung nur nach den vom Gläubiger-Ausschuß festgesetzten Taxen geschieht. Von den wenigsten Concursverwaltern könne eine solche Waaren- und specielle Geschäftskenntniß erwartet und ein solches Interesse an der bestmöglichen Verwerthung gefordert werden, wie solches alles den in Mitleidenschaft gezogenen Gläubigern naturgemäß innewohne. Eine Erschwerung in der Abwickelung der Geschäfte trete, wie die kurze Erscheinung schon gezeigt habe, durch die Mitwirkung eines Gläubiger-Ausschusses in keiner Weise ein, wohl aber Vertrauen und Beruhigung aller anderen Gläubiger. Nun gestatte wohl die Concursordnung die jedesmalige Wahl eines solchen Ausschusses, wenn nur die entsprechende Mehrheit der Gläubiger es verlange. Ein solches Verlangen pflege aber weder seitens der Amts-Gerichte begünstigt, noch auch Seitens des Concursverwalters, welcher leicht davon ein Mißtrauensvotum erblicke, mit Wohlwollen aufgenommen zu werden. Werde der Gläubiger-Ausschuß aber eine obligatorische Einrichtung, so fallen damit alle jene Hindernisse fort. Das Präsidium des Handelstages hat, dem Antrage entsprechend, die Mitglieder um eine gutachtliche Aeußerung über die bezeichneten Mängel der Concursordnung ersucht und von 25 derselben mehr oder weniger ausführliche Antworten erhalten. Von diesen sprachen sich die Handelskammern von Baden, Köthen, Freiburg, Gera, Heidelberg, Heidenheim, Lauban, Lüneberg, Metz, Radensburg und Sagan für die Anträge von Trier aus, während sich die Handelskammern von Altona, Brake, Bremen, Köln, Kottbus, Darmstadt, Flensburg, Lübeck und Wiesbaden entschieden dagegen aussprachen. Die Handelskammern zu Braunschweig, Koblenz, Dresden, Düsseldorf und Halle sprechen sich unter Vorbehalten für die Anträge aus. Im Allgemeinen wird zur Unterstützung der Anträge von Trier noch angeführt, daß die in der Concursordnung vollzogene Abschaffung der früher bestehenden Unterscheidung zwischen einem gemeinen und kaufmännischen Concurse durch die Annahme der Zahlungseinstellung als Voraussetzung für die Eröffnung des Concurses anstatt der Vermögensunzulänglichkeit im kaufmännischen Leben Zustände von sehr demoralisirender Wirkung geschaffen seien. Begünstigt durch das riesige Ueberhandnehmen der Wechselreiterei und des Ausstellens von Gefälligkeitswechseln durch Leute, welche zumeist gar keine Ahnung von den dadurch übernommenen Verbindlichkeiten haben, werde nicht nur dem Fortwirthschaften eigentlich zahlungsunfähiger Schuldner Thür und Thor geöffnet und dadurch dem Creditwesen überhaupt ein ganz empfindlicher Stoß versetzt, sondern es sei bald soweit gekommen, daß die Eröffnung des Concurses, das Accordiren oder Arrangiren mit 20, 15 oder noch weniger Procenten für gar nichts besonders Schlimmes mehr angesehen werde und Schuldner, wenn sie nach 3 bis 4jährigem leichtsinnigen Geschäftsbetrieb mit 10 bis 20 Procent einen Zwangsvergleich mit ihren Gläubigern durchgesetzt haben, einfach wieder wirthschaften, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Während früher selbst in kleineren Orten und Dörfern die Kaufleute und Krämer zumeist noch eine einfache Buchführung hatten, aus der wenigstens das Geschäftsgebahren und der Umsatz zu ersehen war, zeigen die neueren Concursfälle, daß vielfach gar keine Bücher geführt werden oder dieselben von so mangelhafter Beschaffenheit seien, daß sie keinen Aufschluß über die Verwendung der Gelder geben, daß ferner weder Inventare noch Bilanzen vorhanden seien und in Folge dessen der

Nachweis, wodurch der Concurs eigentlich verschuldet wurde, gar nicht erbracht werden könne. Es dürfe wohl behauptet werden, daß gerade aus der Handhabung des jetzigen Concursgesetzes ein großer Theil der mißlichen Verhältnisse in Bezug auf Waarenverschleuderung, Wanderlager und dergleichen Auswüchse unseres Geschäftslebens hervorgehe, und daß solchen Zuständen nur durch Verschärfung verschiedener Bestimmungen dieses Gesetzes begegnet werden könne. Nach den Ergebnissen der zur Zeit anhängig werdenden Concurse dürfte man sicher annehmen, daß mindestens ein Drittel bis die Hälfte aller gegenwärtig in den Handelsregistern eingetragenen Firmen weder eine ordentliche Buchführung besitzen, noch jährlich Inventuren aufstellen und Bilanzen ziehen. Eine Aenderung könne hierin nur durch strengere Handhabung der hierüber im Handelsgesetzbuch vorgesehenen Bestimmungen in Verbindung mit Abänderung der Concursordnung erreicht werden. — Als oberster Grundsatz müßte für alle im Handelsregister eingetragene Firmen die Befolgung der §§ 28 bis 31 des Handels-Gesetzes (betreffend die Pflicht zur Führung von Handelsbüchern und zur Aufnahme eines Inventars sowie einer Bilanz) verlangt werden. — Von anderer Seite wird die Schuld an den vorhandenen Mißständen in dem zu leichten Creditiren gefunden. Thatsache sei, daß Leuten, welche verklagt oder gepfändet werden mußten, von denselben Gläubigern wiederholt Credit eingeräumt worden sei. Theilweise möge dies durch die Ueberproduction der letzten Zeit veranlaßt sein. Dazu komme aber der Geschäftsbetrieb durch Reisende und Agenten. Auch hier übersteige wie bei allen Berufsarten, das Angebot die Nachfrage. Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß gerade das, was die Handelskammer zu Trier vermeiden wolle, daß nämlich längere Zeit mit einer Unterbilanz gewirthschaftet werde, begünstigt werde, wenn nicht die Zahlungsunfähigkeit für die Concurserklärung entscheidend sei. Die Zahlungsunfähigkeit trete nach Außen hervor, auf sie können sich die Gläubiger stützen, um den Schuldner in Concurs erklären zu lassen. Die Unzulänglichkeit lasse sich aber nur unter Mitwirkung des Schuldners darthun, man sei also von seinem guten Willen abhängig. Nach längerer Debatte wurde diese Frage durch Annahme des folgenden vom Referenten gestellten Antrages erledigt: „Der Ausschuß ist der Ansicht, daß eine dem Geiste des Gesetzes entsprechendere Wahrnehmung der Gläubiger-Interessen durch die Gläubiger und eine sachgemäße Handhabung des Gesetzes durch die Gerichte den Grund der Beschwerde zum großen Theile beseitigen kann, und daß deshalb ein Antrag auf Aenderung einzelner Theile der Concursordnung nicht dringlich ist; der Ausschuß beschließt deshalb, der Anregung der Trierer Handelskammer zur Zeit keine Folge zu geben." — Im Weiteren beschäftigten den Ausschuß die Einführung von Kilometerbillets und die Abänderung des Markenschutzgesetzes. Beide Gegenstände wurden zur Vorberathung an eine Commission überwiesen. — Die nächste Plenar-Versammlung soll im October d. J. in Frankfurt a. M. stattfinden.

[Der Wundstarrkrampf.] Eine der gefährlichsten Erkrankungen, deren Ursache allen Erklärungsversuchen unzugänglich blieb, ist der Wundstarrkrampf, dieser „gefürchtetste Feind aller Chirurgen" — wie ihn Dieffenbach zu bezeichnen pflegte. Endlich ist es den unablässigen Bemühungen unserer Forscher gelungen, mit Hilfe der vervollkommneten Untersuchungsmethoden Licht in dieses unheimliche Dunkel zu bringen. Die ausgezeichneten Arbeiten unserer Bacterienforscher Flügge, Nicolaier, Rosenbach, haben die Anwesenheit eines bestimmt charakterisirten Krankheitserregers bei Wundstarrkrampf nachgewiesen, so daß an diesem Wundstarrkrampf-Bacillus nicht der mindeste Zweifel mehr besteht. Aber es fehlte bisher immer noch der Nachweis jenes von dem Starrkrampf-Bacillus in Folge seines Daseins, seiner Lebensbethätigung, hervorgebrachten Giftes, wodurch er erst in den Stand versetzt wird, seine furchtbare Wirkung zu äußern. Nunmehr ist auch dieses eigentliche Wundstarrkrampf-Gift, dieses Tetanin, wirklich und zwar als im lebenden kranken Menschen vorhanden, dargestellt worden. Der hier an unserer Hochschule lehrende Professor Brieger hat aus einem amputirten Arm, unmittelbar nach dessen Ablösung das Tetanin, dessen Vorhandensein auf analytischem Wege bereits ermittelt war, wirklich ausgezogen. Die Controllversuche, welche mit diesem Tetanin an gesunden Thieren, an Mäusen, Kaninchen, Meerschweinchen angestellt wurden, ergaben bestätigende Erfolge, indem die Versuchsthiere in Wundstarrkrampf verfielen. Bei einem Hunde verlief der Versuch ohne jeden Erfolg, ein Pferd zeigte nach einer Einspritzung heftige, längere Zeit andauernde Muskelzuckungen, doch fehlte die für den Tetanus der Pferde so bezeichnende Starre. Die weitere Forschung muß nunmehr auf denjenigen Punkt gerichtet sein, ein specifisches Gegengift diesem Tetanin gegenüberzustellen, um auf diese Weise die Wirkung desselben aufzuheben.

[Ein mehr als leichtsinniger „Scherz"] unterlag am Mittwoch der Beurtheilung der 92. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Zu den Stammgästen eines Berliner Wirthshauses gehörte auch der junge Dr. phil. P., welcher daselbst schnell die tonangebende Persönlichkeit wurde und es duldete, daß man ihn für einen Mediciner hielt und auch in medicinischen Dingen viel auf sein Urtheil gab. Der Wirth besitzt ein schmuckes, sauberes Frauchen, und wenn es dem Angeklagten bis dahin schon Spaß machte, irrthümlich für einen Jünger Aeskulap's gehalten zu werden, so pries er im Innern sein Geschick, als ihn der Gastwirth eines Tages aufforderte, seine an Magenkrämpfen erkrankte Frau in Behandlung zu nehmen. Er kam diesem Verlangen mit Vergnügen nach, trieb mehrere Wochen lang mit der ehrbaren Frau ein schnödes Gaukelspiel, und die getäuschte Frau verstand sich sogar zu jenen vertraulichen Mittheilungen, welche man nur einem Arzte zu machen pflegt. Endlich, als die kranke Frau in die Klinik übergeführt wurde, ging auch diese Komödie zu Ende und der junge Philosoph wurde wegen thätlicher Beleidigung und Vergehens gegen die Gewerbeordnung unter Anklage gestellt. In der öffentlichen Verhandlung wußte der Angeklagte zu seiner Entschuldigung eigentlich nichts vorzubringen. Er erklärte, daß er sich mit der Ausnutzung des Irrthums anfänglich nur einen Scherz habe machen wollen, späterhin sich aber geschämt habe, die Wahrheit einzugestehen. — Der Staatsanwalt bezeichnete das Gebahren des Angeklagten als eine bodenlose Gemeinheit, welche eine um so härtere Strafe verdiene, als derselbe den gebildeten Ständen angehöre. Der Staatsanwalt beantragte wegen der der Frau zugefügten Beleidigung einen Monat Gefängniß, wegen des Gewerbevergehens eine Geldstrafe von 100 M. Der Angeklagte bat thränenden Auges, von der Verhängung einer Freiheitsstrafe Abstand nehmen zu wollen, da eine solche mit der Vernichtung seiner Zukunft gleichbedeutend sei. Schon wollte sich der Gerichtshof zurückziehen, um zu berathen, als die Eheleute vortraten und erklärten, daß sie den Strafantrag zurückziehen wollten. Sie wollten nicht von dem Gefühle bedrückt sein, die ganze Zukunft eines hoffnungsvollen jungen Mannes vernichtet zu haben. Der Angeklagte konnte sonach nur wegen Gewerbevergehens verurtheilt werden, und hierfür wurde auf eine Geldstrafe von 50 Mark erkannt.

Hamburg, 8. Mai. [Elektrische Beleuchtung.] Bei der Concurrenz um die noch in diesem Jahre zur Ausführung kommende städtische elektrische Centralstation hat unter etwa zwei Dutzend Bewerbern die Firma S. Schuckert in Nürnberg den Zuschlag erhalten. Diese Anlage soll für eine Leistungsfähigkeit von etwa 20 000 Glühlampen gebaut werden und wird für Rechnung des Staates errichtet. Den Betrieb übernimmt Herr General-Consul Haase, Pächter und Leiter unserer städtischen Gasanstalt. Noch in diesem Jahre sollen die Installationsarbeiten für 10 000 Lampen beendet werden.

Potsdam, 9. Mai. [Auf Grund einer wissentlich falschen Denunciation wegen Majestätsbeleidigung] hatte sich am Mittwoch vor der Strafkammer des Potsdamer Landgerichts der Arbeiter Friedrich Schmidt aus Woltersdorf bei Luckenwalde zu verantworten. Sehr selten gelingt es den Gerichten, derartige Personen zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen, weil sich meist Aussage gegen Aussage steht, in diesem Falle gelang es indessen, den Angeklagten zu überführen und zu einer angemessenen Strafe zu verurtheilen. Schmidt besuchte Anfang dieses Jahres das Krüger'sche Gasthaus in Woltersdorf, kam dort schon etwas angeheitert hin und verursachte großen Lärm, in Folge dessen sich die Tochter des Gastwirths Krüger veranlaßt sah, ihm die weitere Verabreichung von Schnaps zu verweigern. Das war der Grund, weshalb Schmidt gleich darauf die unverehelichte Krüger bei dem Amtsvorsteher und Oberförster Hassenpflug in Woltersdorf wegen grober Beleidigung des jetzigen Kaisers (damals noch Kronprinz) zur Anzeige brachte. Er berief sich auf mehrere Zeugen, welche indessen kein Wort von der qu. Aeußerung gehört haben. Charakteristisch war die Aussage des Amtsvorstehers, welcher erklärte, daß er die Denunciation gleich darauf vernichtet habe, weil in dortiger Gegend das falsche Denunciren Mode sei. Das Urtheil des Gerichts lautete auf drei Monate Gefängniß und Publicationsbefugniß für die unverehelichte Krüger. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängniß beantragt.

Frankfurt, 8. Mai. [Das Oberlandesgericht] verhandelte heute die Klage eines hiesigen Bürgers gegen das Centralcomité des deutschen Schützenfestes bezw. dessen Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister Dr. Miquel. Der Klage liegt eine Forderung von 432 M. zu Grunde, welche dadurch entstanden sein soll, daß dem Kläger die ihm schriftlich versprochene Anzahl von Schützen (17) nicht gesandt worden seien. Der Kläger will dadurch zu Schaden gekommen sein. Der Vorsitzende des Senats meint, die Klage sei nicht aufrecht zu halten, doch wäre es billig, wenn der Mann etwas bekomme, da auf Grund einer Offerte in den öffentlichen Blättern Wohnungen gegen Entgelt gesucht worden seien. Kläger legt verschiedene Beweisstücke vor; auch theilt er mit, daß, als er die elsaß-lothringischen Schützen aus freier Hand hätte bekommen können, ihn der Wohnungs-Ausschuß, an welchen er sich behufs Enthebung von seiner eingegangenen Verpflichtung gewandt, nicht entbunden habe. Hierfür wurden Zeugen genannt; auch wurde dem Herrn Oberbürgermeister der Eid darüber zugeschoben, daß er von der Publikation des Wohnungs-Ausschusses Kenntniß gehabt habe, und dieser beauftragt gewesen sei, gegen Entgelt Logis für Schützen zu verschaffen. Beklagte Partei erklärte, auch aus Billigkeitsgründen zu einer Entschädigung bereit zu sein. Jeder der nachweise, daß er keinen von den versprochenen Schützen bekommen habe, erhalte 1 Tag, und wenn besonders zu berücksichtigende Verhältnisse vorliegen, 2—3 Tage bezahlt. Sie wolle es auch heute noch befürworten, daß Kläger eine Entschädigung von 2—3 Tagen erhalte, wenn er die Klage zurückziehe. Von klägerischer Seite wurde das Bedauern ausgesprochen, daß man heute, nachdem der Proceß so weit gediehen, zu einem Vergleich auf 3 Tage bereit sei, hätte man das früher gethan, so würde es zu dieser Klage überhaupt nicht gekommen sein. Der Gerichtshof vertagt das Urtheil auf acht Tage.

Würzburg, 4. Mai. [Mißhandlung von Soldaten.] Ueber einen neuen Proceß, bei welchem gröbliche Mißhandlungen von Soldaten zur Sprache kamen, berichten die Münchener „N. N.": Vor dem königl. Militärbezirksgericht wurde heute eine Verhandlung durchgeführt, welche in manchen Stücken an die bekannte Putzbrettl-Affaire in Kempten erinnert. Der Vicewachtmeister des 5. Chevauleger-Regiments in Saargemünd, Peter Göttel, seiner Zeit Commis, aus Einöde, Bezirks-Amt Kusel in der Pfalz, hat sich in den Jahren 1884—1887 einer ganzen Reihe gröblicher Mißhandlungen seiner Untergebenen schuldig gemacht. 22 Soldaten seiner Abtheilung erschienen als Zeugen. Sie sind alle thätlich mißhandelt worden, indem Göttel sie bald geschüttelt, bald ins Gesicht geschlagen, bald sie an der Gurgel gepackt, bald ihnen unter schmählichen Schimpfreden ins Gesicht gespuckt hat. Einige erhielten solche Ohrfeigen, daß ihnen das Ohr lange wehe that und einer eine längere Trommelfellentzündung davontrug; einer wurde so lange zum Reiten angehalten, bis er vom Pferde fiel, wobei der Soldat den Arm brach, so daß er pensionirt werden mußte. Auf Stallwache eingeschlafenen Soldaten ließ Göttel zur Strafe den Oberkörper entkleiden, sie mit Pferdemist anstreichen und so im Stall herumgehen. Besonders liebte es Göttel auch, die Soldaten zur Strafe längere Zeit in der Kniebeuge zu lassen. Fast alle diese Mißhandlungen wurden von den Mannschaften ruhig hingenommen. Auf eine endlich erfolgte Beschwerde eines der zuletzt Mißhandelten beim Rittmeister erfolgte sofort dienstliche Anzeige, und es kamen nunmehr auch die früheren Soldatenmißhandlungsfälle zur Kenntniß der Vorgesetzten. Göttel hat mehreren Zeugen gesagt, sie hätten das Recht der Beschwerde, die aber, welche nicht vollständig Recht erhielten, würden bestraft, und würden es schlimm bei ihrer Rückkehr zur Escadron haben. Göttel hat auch wiederholt geschlagene oder durch Zufall verletzte Soldaten bei der ärztlichen Visitation zum Verlassen des Zimmers veranlaßt. Sein Leumunds- und Führungszeugniß ist ein sehr gutes; er wird als ein verständiger, tüchtiger und verträglicher Unteroffizier bezeichnet; die von ihm ausgebildete Mannschaft wurde wiederholt sehr belobt. Göttel giebt die kleineren Mißhandlungen zu; er habe von seinem Rittmeister zur Erzwingung der Aufmerksamkeit träger und ungeschickter Rekruten eine gewisse Disciplinargewalt eingeräumt erhalten, die er nicht überschritten zu haben glaubt. Die Plaidoyers nahmen den ganzen Nachmittag in Anspruch. Den Geschworenen wurden 37 Fragen vorgelegt, von welchen sie 34 bejahten, 3 der gravirendsten (darunter die wegen des Bestreichens mit Pferdekoth) verneinten, und bei allen bejahten Fragen auch die Zusatzfrage der Einheit des rechtswidrigen Entschlusses und der mildernden Umstände bejahten. Der Staatsanwalt beantragte demgemäß eine Gesammtstrafe von 2 Jahren 5 Monaten Gefängniß und Degradation. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 1 Monat Gefängniß und Degradation.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. [Im Abgeordnetenhause] kam heute der Bericht des auf Antrag Lueger's gewählten Ausschusses zur Berathung.

Berichterstatter Dr. Kathrein: Die Majorität des Ausschusses ging von der Ansicht aus, daß es einer der schärfsten Angriffe auf die Person ist, wenn man Jemandem „perfide Verdächtigungen" vorwirft; das ist eine Ehrenbeleidigung, und jeder anständige Mensch, der sich selbst achtet, muß sich dadurch in seiner Ehre tief verletzt fühlen. Es fragt sich nur, ob diese persönliche Beleidigung gegen den Abg. Dr. Lueger gerichtet war oder ob diese Ausdrücke im Allgemeinen ohne Rücksicht auf eine Persönlichkeit gebraucht waren. Die Majorität des Ausschusses konnte sich nicht verhehlen, daß nach dem ganzen Contexte der Rede und namentlich nach der Stylisirung des letzten Satzes niemand Anderer als ein bestimmtes Mitglied gemeint sein sollte. Ich habe daher die Ehre, dem hohen Hause folgenden Antrag zur Annahme zu empfehlen: „Das hohe Haus spricht über die von dem Abgeordneten Dr. Joseph Kopp in der Sitzung vom 5. Mai l. J. gegen den Abgeordneten Dr. Lueger gebrauchte Aeußerung, und zwar: „Niemand ist sicher, wenn man Jemanden von uns in so perfider Weise verdächtigen will", die Mißbilligung aus." (Bravo! Bravo! rechts.)

Berichterstatter der Minorität Dr. Tomaszczuk: Der Antrag, welchen der Herr Berichterstatter der Majorität verlesen hat, ist bei Stimmengleichheit durch Dirimirung des Vorsitzenden beschlossen worden. Ich wurde von vier Ausschußmitgliedern beauftragt, die gegentheilige Ansicht im hohen Hause zu vertreten, welche dahin geht, daß in der vom Abg. Dr. Kopp in der Sitzung vom 5. d. Mts. gesprochenen Rede kein Anlaß gefunden werden kann, um im Sinne des vom Abg. Dr. Lueger gestellten Antrages diesem Abgeordneten die Mißbilligung auszusprechen. Es ist aus der Rede des Abg. Dr. Kopp nicht zu entnehmen, ob er den Abg. Dr. Lueger als mala fide handelnd oder ob er ihn als jenes

---

Im Bürgerhause.

Viel ist in den letzten beiden Jahrzehnten über das zeitbewegende Capitel „Die Kunst im Hause" geschrieben worden, viel Vortreffliches und viel Ueberflüssiges; Werke, wie Jacob von Falke's „Die Kunst im Hause" und G. Hirth's „Das deutsche Zimmer" werden der Kunstlitteratur immer zur Zierde gereichen. Diese grundlegenden Arbeiten haben indeß das Thema bei Weitem nicht erschöpft; es lassen sich demselben immer neue Seiten abgewinnen, je nachdem man sich ihm von diesem oder jenem Standpunkt aus nähert. Schon die Auffassung des Begriffs „Haus" läßt die verschiedensten Arten der Behandlung dieser Frage zu: hat man das Haus der Reichbegüterten im Auge, die sich ihr Heim selber bauen, so wie es ihrem Geschmack zusagt, oder schreibt man für das Haus der sog. Mittelklassen, die zumeist darauf angewiesen sind, in Miethshäusern zu wohnen und die also mit ihren Wünschen bezüglich der inneren Einrichtung, an gegebene Verhältnisse gebunden sind? In dem einen oder dem anderen Falle wird ein Buch über die Kunst im Hause bald zu viel, bald zu wenig sagen. Vor Kurzem ist nun im Verlag der Gilber'schen königl. Hof-Verlagsbuchhandlung (J. Bleyl) in Dresden ein Werk erschienen, das sich sehr rasch eine vorherrschende Stellung in der Litteratur über häusliche Kunst erringen wird. Es vereinigt alle Vorzüge, die es im besten Sinne des Wortes populär machen können: es behandelt die ästhetischen Fragen, die es erörtert, ohne jedwedes gelehrtes Brimborium, das den Laien abschrecken könnte, den Verfasser auf seinen interessanten Wanderungen zu begleiten. Als „Plaudereien" bezeichnet der Verfasser seine ästhetischen Streifzüge; man glaube aber nicht, daß in diesem Buche die Oberflächlichkeit gefördert wird, die sich so oft unter dem schillernden Gewande des leichten „Feuilletonstyls" versteckt. Cornelius Gurlitt, so heißt der Verfasser, ist ein viel zu tüchtig durchgebildeter Fachmann, als daß er sich damit begnügen sollte, schöne Phrasen statt wirklich belehrender Anregung zu geben, und sein Buch, das den Titel führt „Im Bürgerhause", folgt bei all' der anscheinenden Ungezwungenheit in der Bewältigung des Stoffes einem festen ästhetischen System, einer geklärten positiven Kunstanschauung, deren Leitmotiv wahre und echte Liebe zur Kunst ist. Vielfach steht der Verfasser in bewußtem Gegensatz zur herrschenden Schulmeinung; zuweilen reizt er wohl den Widerspruch kundiger Leser; immer aber hat seine Originalität den Werth, in einer consequenten persönlichen künstlerischen Ueberzeugung zu beruhen, die unter allen Umständen dem Autor die Sympathien seiner Leser gewinnt.

Gurlitt verarbeitet seinen Stoff, wenn man es so bezeichnen will, in Form von mehr oder weniger weit ausgesprochenen Aphorismen. Oft genügen ihm dreißig, vierzig, fünfzig Zeilen, um einem Gedanken anregende Formen zu geben, oft führt er ihn mehrere Seiten des Buches hindurch fort, um in weiteren kleineren oder größeren Abschnitten die Keime zu neuen fruchtbaren Erörterungen auszustreuen. Zur Empfehlung des Werkes, dem wir die weiteste Verbreitung wünschen, glauben wir nichts Besseres thun zu können, als einzelne Abschnitte hier wiederzugeben. Wie interessant ist z. B., was der Verfasser über die Schüchternheit unserer Väter, in Kunstsachen zu urtheilen, sagt:

„Die „noble simplicité", die „edle Einfachheit", die „schlichte Anmuth", das sind die Schlagworte, welche bei der Wahl von unserer Väter Hausrath maßgebend waren. Mißtrauen gegen den eigenen, nicht wissenschaftlich geschulten Geschmack beherrschte Männer und Frauen als oberstes Gesetz. Um ihrer Würde nichts zu vergeben, indem sie ihre Irrthümer hätten eingestehen müssen, waren die ersteren leicht bereit, ihre Unwissenheit offen einzugestehen. Von hier zu einem Kokettiren mit derselben ist nur ein Schritt. Das Ende der Einfachheit war, daß die Männer sich mit ihrer Geschmacklosigkeit zu brüsten begannen, daß sie im Geschmack oder doch in der Sorge um denselben etwas Untergeordnetes, Weibisches erblickten. Und so ist's noch heute. Wer es hören will, kann es in unseren bürgerlichen Kreisen aus Männermund tausendfach vernehmen: „Ich verstehe nichts von Kunst." Das soll heißen, ich habe mich über die Geschmacksfrage noch nicht genügend unterrichtet, ich habe darüber weder eine Anzahl Vorträge gehört, noch ein Buch gelesen. Ich habe zwar meine eigenen Ansichten über schön und häßlich, glaube aber selbst nicht, daß viel Werth auf dieselben zu legen ist. Denn ich bin durch die Kunstgelehrten so eingeschüchtert, daß ich lieber von vornherein zugebe, mir könne sehr leicht etwas gefallen, was eben vom Fachurtheil als erbärmliche Mißbildung heruntergerissen worden ist, und daß ich stumm vor einem Werke stehe, welches jenes über die Maßen gelobt hat. Wird es Jemand geben, der in gleichem Sinne von sich sagt, er wisse nicht, was gut und was böse sei, weil er nicht die Rechtswissenschaften erlernt habe? Oder der sich eines Urtheils über ein dichterisches Werk, einen Roman, begiebt? Wird man oft ähnliche Aeußerungen über die Musik, die jetzt bevorzugte Kunst im deutschen Volke, hören? Begegnet man dem Ausspruche: Ich weiß nicht, ob diese oder jene Sängerin schön, richtig gesungen habe, denn ich habe mich mit Musik nicht beschäftigt? Ich glaube, er wird sehr selten gemacht werden."

Derartige allgemeine Betrachtungen wechseln in dem Gurlitt'schen Buche mit der eingehenden Behandlung concreter Fragen ab; aber selbst da, wo Gurlitt von der Ausstattung des Speisezimmers, des Herrenzimmers, des Damenzimmers, des Schlafgemachs 2c. spricht, unterstützt er seine Winke und Rathschläge immer durch Raisonnements principieller Art, so daß er Schritt für Schritt die Erkenntniß des wahren Wesens der „Kunst im Hause" fördert. Wer sein Buch mit Aufmerksamkeit gelesen, der wird daher nicht mehr von sich sagen können: „Ich verstehe nichts von Kunst." Wir versprechen uns von dem Gurlitt'schen Werke sehr viel für die Popularisirung edleren Kunstgeschmacks.

Um eine Probe davon zu geben, wie Gurlitt über ganz bestimmte Kunstfragen schreibt, wählen wir die Abschnitte, in denen er über den künstlerischen Schmuck unserer Wohnungen plaudert.

„Der Maler, der Kupferstecher und der Zeichner sind nicht die einzigen Berufenen, um unsere Zimmer zu schmücken. Mit Recht sehen wir den Bildhauer gern sich mit jenen vereinen. In unseren Zimmern ist zwar zumeist wenig Raum für große, statuarische Werke. Büsten aber und Reliefs sind beliebte Zierrathe, und zwar finden wir die billigen Stoffe, den Gyps und das ihm verwandte „Stearin" hierbei bevorzugt. Noch gilt es als Regel, daß Werke der hohen Bildhauerkunst farblos gehalten sein müßten, noch gilt das todte und stumpfe Weiß des Gyps als das beste Mittel, den Mangel des carrarischen und penthelischen Marmor zu ersetzen, in welchem Römer und Griechen einst ihre Werke schufen.

Aber es ist derselbe in Wirklichkeit nur ein trauriger Behelf. Der Marmor ist bis zu einem gewissen Grade durchsichtig, er hat ein zartes Korn und durch diese beiden Eigenschaften ein gewisses Leben. Zwar ist er namentlich in frischem, noch glänzend weißem Zustande gerade infolge seiner Durchsichtigkeit entschieden nicht geeignet, kräftige Linien darzustellen, sondern erscheint weichlich, solange ihn nicht eine südlich kräftige Sonne bestrahlt, solange dieselbe nicht scharf umrissene Schatten bildet. Der Gyps aber entbehrt alles eigenen Reizes. Auch seine so übermäßig vielseitige Verwendung ist eine Erfindung jenes Zeitalters, in welchem man in der Kunst der Alten und in der Farblosigkeit den einzigen Weg zur Schönheit zu erkennen glaubte, in der man das Farbenreiche als bunt, für bäurisch erklären zu dürfen meinte. So ist der Gypsguß kaum künstlerisch höher zu stellen, als die Photographie. Er ist nicht an sich von Werth, sondern weil er uns die lebendigste Vorstellung des Kunstwerkes wiedergiebt, nach dem er gebildet ist. Der Reichere sollte seinen Kunstsinn darin bethätigen, daß er sich Schöpfungen in edlerem Material anschaffe, als es der Gyps ist: den Marmor, sonstige Steinarten, die Bronce oder die gebrannten Erdarten, Stoffe. an welchen sich die Künstlerhand in ungleich unmittelbarer Weise kundgiebt als in den meist in leichtfertigster Weise aus abgebrauchten Formen fabrikmäßig hergestellten Gypsen.

Der deutsche Mittelstand steht der Bildhauerei leider noch sehr fern. In Italien sind es wenigstens die Grabstätten, an welchen jeder, der es einigermaßen vermag, das Andenken der geliebten Geschiedenen im Bilde festzuhalten bestrebt ist. Bei uns gilt ein Relief für ein Ding, das nur einem großen Manne zu widmen angemessen sei. Und doch sind die Kosten eines Bildwerkes keineswegs so hoch, daß dieselben für ein Haus, in welchem ein behäbiger Wohlstand herrscht, nicht zu beschaffen wären.

Inzwischen behilft man sich bei uns zumeist mit den Büsten unserer Dichter und Tonkünstler, mit einigen allegorischen Reliefs — etwa dem „Tag" und der „Nacht" von Thorwaldsen — und mit mehr oder minder großen Nachbildungen nach antiken Bildwerken: zumeist mit Dingen, die zu den Bewohnern des Zimmers in einem sehr oberflächlichen geistigen Zusammenhang stehen.

Ja, die Bildwerke sind sogar zumeist ein Gegenstand der Sorge. Denn in den Häusern, in welchen man die hellen Tapeten aufgegeben hat, wollen die Gypse gar nicht mehr an ihren alten Platz passen. Sie fallen als weiße Flecke auf, man ist froh, wenn das Alter, der Staub oder gar ein absichtlicher Aufguß von schwarzem Kaffee ihnen

schuldlose Werkzeug angesehen hat, welches sich zur injuriösen Verbreitung unwahrer Gerüchte einfach, ohne an etwas Böses zu denken, hat mißbrauchen lassen. Es wäre aber nicht gewissenhaft genug von der Minorität des Ausschusses, wenn sie die Frage wenigstens in hypothetischer Form nicht auch aufgeworfen hätte, ob selbst dann, wenn der Vorwurf einer perfiden Verdächtigung in Bezug auf die Person des Abgeordneten Dr. Lueger gebraucht worden wäre, in einem solchen Vorwurfe eine persönliche Beleidigung, wie sie im letzten Alinea des § 58 der Geschäftsordnung vorgesehen wurde, liegt. In dieser Beziehung glaubte die Minorität des Ausschusses zwischen dem Worte „Verdächtigung" und dem Worte „perfid" unterscheiden zu sollen. Um auf die gestellte Frage die Antwort zu finden, mußte die Minorität des Ausschusses sich gegenwärtig halten, daß das hohe Haus in der Sitzung vom 5. Mai über Aeußerungen, die Dr. Lueger in der Sitzung vom 3. Mai hier im Hause gebraucht hat, eine Mißbilligung ausgesprochen hat. Wenn das Haus diese Aeußerungen Lueger's gemißbilligt hat, so kann ich mir nichts Anderes denken, als daß es dies nur deshalb gethan hat, weil es in denselben ungegründete Beschuldigungen erkannt hat, welche wenigstens aus dem Inhalte der Rede nicht gerechtfertigt werden können. Insofern ich die deutsche Sprache kenne und zu gebrauchen weiß, nennt man eine ungegründete Beschuldigung Verdächtigung; und wenn der Abg. Dr. Kopp sich die Aufgabe gestellt hat, dem Hause die Annahme des dann zum Beschlusse erhobenen Antrages zu empfehlen, so hatte er keine andere Wahl als die Führung des Nachweises, daß in der That in diesen Aeußerungen eine Verdächtigung enthalten ist. (Zustimmung links.)

Es ist dann die weitere Frage, ob in der Beifügung, daß es eine perfide Verdächtigung ist, eine Beleidigung enthalten ist. Ich will nicht untersuchen, ob eine unbegründete Beschuldigung in einer öffentlichen Sitzung bona fide vorgebracht werden kann; dadurch verliert aber diese Verdächtigung den Charakter der perfiden Verdächtigung nicht, daß sich irgend Jemand dazu hergiebt, ohne tiefere Begründung, ohne tiefere Prüfung diese Beschuldigung hier vorzubringen. (Zustimmung links.) Mit perfid ist nur bezeichnet die Methode der Verdächtigung, die Art, wie diese Beschuldigungen hier vorgebracht wurden. Dagegen hat der Herr Abgeordnete Dr. Kopp die persönlichen Verhältnisse und Eigenschaften des Abgeordneten Dr. Lueger ganz beiseite gelassen; er hat nicht nach seinen Charakter-Eigenschaften und persönlichen Verhältnissen gefragt, er zeichnete und kritisirte nur die Methode der Ausführungen, und diese hat er als perfid erkannt. Das mag vielleicht ein scharfer Ausdruck sein, welcher den Ordnungsruf verdient — ich will das nicht untersuchen — aber eine persönliche Beleidigung liegt in dem Ausdrucke nicht.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Ausschuß-Majorität mit 115 gegen 98 Stimmen abgelehnt. (Große Bewegung im ganzen Hause.) Für denselben stimmten die Rechte, die Demokraten und die Antisemiten. Ein großer Theil der Polen und des Centrums (darunter Prinz Liechtenstein) fehlte bei der Abstimmung. Dagegen stimmten geschlossen der Deutsch-österreichische Club, der Deutsche Club, die Deutschnationale Vereinigung, der Trento-Club und der Coronini-Club.

Frankreich.

s. **Paris**, 8. Mai. [Die Stadtrathwahlen.] Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, hat bei den Stadtrathwahlen eine wirklich bedeutungsvolle Schiebung der Parteiverhältnisse nicht stattgefunden. Ja es gewinnt sogar den Anschein, daß die Opportunisten, für deren Besitzstand am meisten zu fürchten war, verhältnißmäßig sehr wenig verlieren, da sie in zahlreichen Communen gleich beim ersten Wahlgang gewählt und für allerdings nicht unbedeutende Verluste doch auch einige Gewinne zu verzeichnen haben. Ueberdies sind sie einer Menge Sitze bei den Nachwahlen, — die ungefähr ein Fünftel der sämmtlichen Communen Frankreichs umfassen werden (85 000 Municipalräthe), von vornherein sicher. Jedenfalls haben sich die Intransigeanten und vor Allem die Boulangisten sehr getäuscht. Die Kundgebungen auf den Namen des Generals in Tulle und andern Orten wollen doch nur wenig besagen. Von den heute aus ca. 25 000 Communen vorliegenden Resultaten ist überhaupt nur in 80 bis 100 eine nennenswerthe Zahl von Stimmen für Boulanger abgegeben worden. Daß sich in den meisten Communen einige Dutzend Wähler gefunden, um für ihn zu stimmen, kann doch nicht in Rechnung fallen. Jedenfalls merkt man auch aus dem Tone der boulangistischen Blätter, daß sie ein anderes Resultat erwartet. Bedauernswerth und bedenklich bleibt immerhin das Wahlergebniß in Tulle: es beweist wiederum, daß — wie ich bereits oft bemerkt — in militärischen Kreisen — und besonders unter den für militärische Zwecke beschäftigten Arbeitern eine boulangistische Strömung unverkennbar ist. (Die Tuller Wähler Boulanger's sind ausschließlich Arbeiter der dortigen Waffenfabrik.) Was die Conservativen betrifft, so scheint es, als hätten sie etwas — aber nur unbedeutend — an Terrain gewonnen. Bemerkenswerth ist, daß sie im Nord entgegen den ersten Nachrichten der „Agence Havas" größtentheils die Majorität erhalten, sodaß der letzte etwa noch mögliche Zweifel darüber gehoben wird, aus welcher Partei sich hauptsächlich Boulanger's Wähler recrutiren! — Zu der am nächsten Sonntag stattfindenden Stichwahl im Isère-Departement, wo bekanntlich ein Opportunist und ein Radicaler sich entgegenstehen, ist nunmehr von der „Cocarde" die Candidatur Boulanger's aufgestellt worden. Da der Opportunist und der Radicale bei den ersten Wahlen fast gleichviel Stimmen erhielten, so ist es garnicht unmöglich, daß bei der Nachwahl Boulanger siegt. Läßt doch heute der „Gaulois" durchblicken, daß die Conservativen in diesem Departement Ordre erhalten, für Boulanger zu stimmen. Das kann also eine recht hübsche „Ueberraschung" geben! (Inzwischen hat Boulanger erklärt, daß er im Departement Isère nicht candidire. Die Red.) — Für den Wiederzusammentritt der Kammer am 15. Mai werden große boulangistische und antiboulangistische Manifestationen befürchtet. Die Antiboulangisten drohen, den General aus dem Wagen reißen zu wollen, wenn er noch einmal eine solche Schaustellung, wie bei seinem ersten Besuch im Palais Bourbon, versuchen sollte, während andererseits die Boulangisten erklären, mit Revolvern bewaffnet zn erscheinen, um jedes Attentat auf den General blutig zu rächen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Mai.

Director Georg Schönfeldt †.

Die Freunde und zahlreichen Bekannten des Directors Georg Schönfeldt, welche gestern oder heute die Nachricht von seinem am Donnerstag erfolgten Ableben vernahmen, waren auf einen solchen Verlauf der Krankheit des nunmehr Dahingeschiedenen schon seit längerer Zeit gefaßt. Die Hoffnung, ihn aus Schöneberg, wo Director Schönfeldt von seinem Nervenleiden zu genesen hoffte, wieder gesund nach Breslau zurückkehren zu sehen, schien von vornherein vergeblich zu sein.

Die deutsche Bühne hat in Georg Schönfeldt einen sehr tüchtigen Director verloren, der, so lange ihm seine in den letzten Jahren stark erschütterte Gesundheit nicht bei Entfaltung seiner Wirksamkeit als Bühnenleiter hinderlich war, dem von ihm zuerst pachtweise, dann käuflich übernommenen Lobetheater den Ruf zu erhalten verstand, eine der ersten Lustspielbühnen Deutschlands zu sein. Wir können es dem Dahingeschiedenen mit gutem Gewissen nachsagen, daß er allezeit bemüht war, das Beste und Neueste, was die dramatische Production der Gegenwart schuf, als einer der Ersten auf der von ihm geleiteten Bühne heimisch zu machen. Er hat nach dieser Richtung hin sich Verdienste erworben, die nicht gering angeschlagen werden dürfen. Als z. B. Ernst von Wildenbruch noch vergeblich an die Thüren der Berliner Theater klopfte, gewährte Director Schönfeldt seinen Dramen gastliche Aufnahme im Lobetheater, wo die Mehrzahl von ihnen zuerst in Deutschland über die Bretter ging. Auch manche anderen Stücke gelangten unter der Direction Schönfeldt's zur Aufführung, ohne daß dabei ein anderes als rein litterarisches Interesse in Frage gekommen wäre. Nur wer die Schwierigkeiten kennt, unter denen eine so große Bühne, wie das Lobetheater durch alle Ungunst der Zeiten hindurchzusteuern ist, — eine Bühne, die auch nicht die geringste Subvention erhält — nur der wird es zu würdigen wissen, was es heißt, ein solches Institut ein Jahrzehnt hindurch mit Erfolg zu leiten. Mochte zuweilen die Kritik das Uebermaß von Gastspielen tadeln, durch welches namentlich in den letzten Jahren das Lobetheater an der Ausbildung eines eigenen guten Ensembles verhindert war, so waren doch die besonderen Verhältnisse, unter welchen dieses Theater den Kampf ums Dasein führen mußte, immerhin eine Entschuldigung dafür, denn nur das Neue, das über das Gewöhnliche Hinausgehende konnte der Bühne in der Lessingstraße auf die Dauer die Gunst des Publikums sichern. In seinen Beziehungen zu den zahlreichen Angestellten seiner Bühne war Director Schönfeldt allezeit von der humansten Gesinnung beseelt; er war einer jener Directoren, die man in der Bühnensprache als „anständig" bezeichnet, d. h. er gab Jedem das Seine, er war gerecht und von dem besten Willen beseelt, den Einzelnen zu fördern, wo es anging. Er vergaß nie, daß er, ehe er an der Bühne eine leitende Stellung einnahm, selber Schauspieler war, und er wußte daher, was die Mitglieder eines Theaters von ihrem Director erwarteten und zu erwarten berechtigt waren. Es soll dem Dahingeschiedenen auch nicht vergessen werden, daß er allen Wohlthätigkeitsbestrebungen stets in uneigennützigster Weise zu dienen bereit war; so oft er darum angegangen wurde, stellte er sein Theater, sein ganzes Ensemble oder einzelne seiner bewährtesten Kräfte für Veranstaltungen gemeinnütziger Tendenz ohne Zögern zur Verfügung. Viele Vereine und Comité's sind ihm hierdurch zu dauerndem Danke verpflichtet worden.

Im persönlichen Umgange war Director Schönfeldt von großer Liebenswürdigkeit. Sein Tod wird von Allen, die einst mit ihm zusammen im Dienst der Kunst gewirkt, sowie von seinen zahlreichen Freunden und Bekannten schmerzlich beklagt werden.

Aus dem Lebensgange des Verblichenen sei Folgendes angeführt: Georg Schönfeldt war am 19. März 1830 in Schwerin geboren. Angesichts seiner früh zu Tage getretenen Neigung für die Welt der Bretter wurde er schon in jungen Jahren dem bekannten Lustspieldichter Karl Töpfer zur Ausbildung in der Schauspielkunst zugeführt. Nach Vollendung der Studien bei diesem bewährten Lehrer war er in Danzig, Berlin, Magdeburg, Kassel, Leipzig, Prag, Wien, Hamburg, Köln und an anderen großen Bühnen engagirt. Von 1866 bis 1869 leitete er das Theater in Trier. Später wurde er Oberregisseur am Residenztheater in Berlin und artistischer Director des Hoftheaters in Dessau, von wo aus er 1878 nach Breslau kam, um die Leitung des Lobetheaters zu übernehmen, die er am Ende der vorletzten Wintersaison abgab, nachdem er sich durch sein zunehmendes Leiden genöthigt gesehen hatte, den Directionsgeschäften zu entsagen.

Auch als dramatischer Schriftsteller war Georg Schönfeldt nicht ohne Erfolg thätig. Es wurden von ihm aufgeführt die Schauspiele „George Washington", „Ein Bürgerhaus", „Revolutionäre" und die Lustspiele „Die Packträger", „Auf Befehl des Königs", „Eine moderne Liebesprobe", letztere beiden mit besonders glücklichem Erfolge. Von seinen lyrischen Dichtungen haben verschiedene in dem Sammelwerk „Kriegspoesien aus den Jahren 1870—71" Aufnahme gefunden. Schönfeldt war auch im Besitz mehrerer Ordensauszeichnungen, u. a. des Verdienstkreuzes der Wendischen Krone.

* **Vom Stadt-Theater.** Mit Bezug auf die noch ausstehenden Bons wird darauf aufmerksam gemacht, daß Dinstag, den 15. Mai, die letzte Vorstellung in dieser Saison stattfindet.

* **Ensemble-Gastspiel im Stadt-Theater.** Wie uns aus dem Theater-Bureau geschrieben wird, zeigt sich ein außergewöhnliches Interesse an dem Bons-Abonnement für die Vorstellungen des Ensemble-Gastspiels. Ob Frau Hedwig Niemann-Raabe noch an einem Abend an dem Gastspiel Theil nehmen kann, ist noch unbestimmt, da sie an Frl. Bernhardt telegraphirt hat, daß sie krank sei.

* **Zum Benefiz für Fräulein Adele Kolb** geht morgen, Sonnabend, die in Breslau seit längerer Zeit nicht gegebene Oper „Fra Diavolo" in Scene. Dies in Verbindung mit dem Umstande, daß Frl. Kolb, welche als Opernsoubrette sich mehrere Saisons hindurch einer großen Beliebtheit bei unserem Publikum erfreute, mit Ablauf dieser Spielzeit unsere Bühne verläßt, um ein Engagement am Königl. Hoftheater in Hannover anzutreten, dürfte dazu beitragen, der scheidenden Künstlerin an ihrem Ehrenabende ein recht gut besuchtes Haus zu verschaffen!

—y. **Zu Rückert's 100jähriger Geburtstagsfeier** veranstaltet der Verein „Breslauer Dichterschule" am 16. Mai cr., Abends 8½ Uhr, einen mit Vorträgen verbundenen Festactus, zu welchem Gäste freien Zutritt haben. — Das Nähere wird durch Inserate bekannt gegeben.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 29. April bis 5. Mai c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 72 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 196 Kinder

---

ihre alte Sauberkeit genommen und dafür einen ins Braun hinüberfallenden Ton gegeben hat. Die veränderte Stimmung in unseren Zimmern verdrängt also auch hier die einst unbegrenzte Vorliebe für alles Farblose.

Man hat daher begonnen in neuerer Zeit die plastischen Bildwerke zu färben, wie man denn auch nachgewiesen hat, daß die Alten ihre Statuen theilweise bemalt hatten. Das ist gewiß ein großer künstlerischer Fortschritt, und wenn auch bei weitem nicht alle Bemalungs-Versuche geglückt sind, ist doch der Umschwung schon jetzt vortheilhaft selbst für die Plastik zu merken.

Namentlich aber beginnt sich die allgemeine Theilnahme mehr der Kleinkunst zuzuwenden. Auch die Alten haben ihre Statuen nicht vom Markte mit in ihre Wohnräume genommen. Man muß sich sagen, daß etwa der Kopf des Jupiter von Otrikoli oder des Apollo vom Belvedere in der ursprünglichen Größe, welche weit über das menschliche Maß hinausgeht, in einen Wohnraum nicht hineinpaßt. Denn zunächst soll der Mensch selbst in demselben das Bedeutendste sein, muß daher Alles vermieden werden, was diesen beschränkt und verkleinert. So richtig es ist, Figuren, die auf hohem Sockel im Freien oder in Sälen von bedeutenden Verhältnissen stehen, größer als das Leben darzustellen, da ihre weiträumige Umgebung schon dafür sorgt, daß sie dem Auge kleiner erscheinen, als sie wirklich sind, ebenso verkehrt ist es, die dort nöthigen Maße in das Wohnzimmer zu übertragen. Man überzeuge sich selbst; die im Freien stehende Figur, welche dem unbefangenen Beschauer etwa Lebensgröße zu haben scheint, überragt die natürliche Länge des Menschen oft um die Hälfte und mehr; und der Gypsabguß über Natur, welchen wir im Zimmer aufstellen, erscheint meist größer, als die neben ihn gestellte Wirklichkeit. Wie ja Weiß auf dunklem Grund stets viel größer erscheint, als ein dunkler Gegenstand auf weißem Grunde.

Darum ist der Zimmerschmuck in bescheidenen verkleinerten Verhältnissen, unter der natürlichen Größe der dargestellten Gegenstände zu halten.

Unter den Werken der Kleinbildhauerei spielen die in Bronze eine hervorragende Rolle. Der schöne, bald mehr in's Rothbraun, bald ins Graugrün spielende Ton dieser Werke, der edle grüne Rost, der die älteren unter denselben nicht verunstaltet, sondern ziert — das sind Farben, welche in den Rahmen jedes Raumes auf das beste passen. Auch die Glockenspeise, das mehr mit Zink versetzte, gelbe, goldiger glänzende Messing, welches die deutsche Handelsunsitte „cuivre poli" nennt, ist als Wandschmuck nicht zu verachten.

Leider hat man sich bei uns noch wenig daran gewöhnt, Bronzebildwerke zu kaufen. Noch liefern die deutschen Werkstätten eine geringe Anzahl wirklich guter Erzeugnisse und vermögen mit jenen Frankreichs und selbst Italiens nicht zu wetteifern. Die Kennerschaft fehlt noch. Derselbe deutsche Bürger, der es für eine Beleidigung halten würde, wenn ihm Jemand eine Uhrkette aus Talmi-Gold schenken wollte, ahnt nicht, daß ein bronzirter Zinkguß eine noch viel erbärmlichere Nachbildung eines „echten" Stoffes ist. Wenige geben sich bei uns die Mühe, sich in die Feinheiten eines Bildwerkes zu vertiefen. Der Gedanke, der Kunst des schaffenden Meisters auch im kleinen Erzeugnisse nachzugehen, ist nur bei Wenigen zu finden. Aber man vergleiche einerseits zwischen einer in Theilen aus der ungeschickt gearbeiteten Form gepreßten, rohen, die beim Zusammensetzen entstandenen derben Nähte kaum verdeckenden Schleuderarbeit und andererseits einer gut geformten, in edlem Stoff vorsichtig gegossenen und von Künstlerhand überarbeiteten Bronze, deren feine, sammetartig weiche Haut die durchbildeten Einzelreize erst recht zur Geltung bringt. Wenige wissen, wie niedrig ihre Bildung im schönheitlichen Sinne für Jenen erscheint, der das Rohe, Formlose, Unechte auf ihren Tischen und an ihren Wänden, als zum Schmuck des Hauses bei ihnen für würdig erachtet, sieht.

Sehr reich an solchen Erzeugnissen der Klein-Plastik in Bronze war das Italien des 16. und 17. Jahrhunderts, auch Deutschland hat Meisterwerke ersten Ranges, namentlich im 16. Jahrhundert geschaffen. Noch fehlt es auf unserem Markte an wirklich guten Nachbildungen derselben in einem ihrem künstlerischen Werthe entsprechenden Stoffe. Man wird wenig wohlhabende französische Häuser finden, in welchen nicht einige Bronzen von wenigstens technischem Werthe aufgestellt sind, theils ältere, vererbte Arbeiten, theils neue Schöpfungen von Barbèdienne und anderen trefflichen Gießereien. Und bei uns?

Aber nicht in Bronze allein sind einem künstlerisch eingerichteten Zimmer entsprechende bildhauerische Gegenstände herstellbar. Die Kunsttöpferei schafft solche zu noch ungleich billigeren Preisen.

Zu dieser ist auch die Herstellung des Porzellans zu rechnen, jener aus Ostasien uns überkommenen Masse, welche sich durch feine Bildsamkeit, glänzende Glasur und die Fähigkeit, einer farbenreichen Bemalung als Untergrund zu dienen, vor den übrigen Gebieten der Töpferei auszeichnet.

Die Porzellanfiguren waren einst in den Zimmern unserer Vorfahren durchaus heimisch, und zwar zuerst fast ausschließlich bemalte. Wieder mußte auch hier die Farbe dem modischen Weiß weichen. Nach und nach aber erschien selbst der Glanz der Glasur barbarisch und kam das dem Marmor und dem Alabaster verwandtere „Bisquit" in Aufnahme, das sich denn, trotz der auf ihm lastenden Mißachtung seitens der sogenannten „Kunstverständigen", wenigstens in der Gunst der Frauen bis in unsere Zeit in Deutschland erhielt.

Aber schon vor zwanzig, dreißig Jahren kauften die Engländer und Franzosen in Deutschland die alten Porzellanfiguren zu hohen Preisen auf, denn die Fabriken ihrer Heimath hatten nach dieser Richtung nie Gleichwerthiges geschaffen. Auch auf die Tassen und Kannen, die Prunkservice wurde mit Eifer Jagd gemacht. Wir belächelten die Käufer, indem wir uns freuten, aus der Modelaune der Fremden Nutzen zu ziehen, und noch dazu den als „zopfig" erkannten alten Hausrath los zu werden. Man kann wohl sagen, daß in wenigen Jahrzehnten fast alle Bürgerhäuser Deutschlands ihres ursprünglich wohl in keinem fehlenden Schmuckes an Porzellanfiguren durch Bruch, leichtfertige Zerstörung und Verkauf beraubt worden sind. Gewaltige Massen werthvoller Kunsterzeugnisse wurden für ein Spottgeld an das Ausland abgegeben.

Der „Porzellanschrank", der heute nur noch im Hause des Kleinbürgers und Bauern den Schatz der Familie an feinem Geschirr, an Glas und Silber in prunkender Aufstellung bewahrt, war einst überall in Deutschland heimisch. Jetzt entbehren unsere Bürgerfamilien eines Besitzes, der längst aus der Wohnung des kleinen Beamten in das Boudoir der vornehmen Pariser und Londoner Damen übergegangen ist. Denn für diese erscheint heute „vieux Saxe" und „vieux Berlin" als so nothwendiges Erforderniß einer eleganten Einrichtung, als früher der Hausfrau ihr altes Porzellan zum wohlgeordneten Haushalt.

Heute hat der Handel der Antiquare mit guten alten Erzeugnissen der einst so hochberühmten Fabriken von Meißen und Berlin, Wien und Ludwigsburg, Höchst und Nymphenburg schon aus Mangel an alter Waare eine allgemeine Beschränkung gefunden. Damit soll nicht gesagt sein, daß es nicht noch Porzellanfiguren in stattlicher Zahl bei uns gäbe; dieselben sind aber in der Hand der nun auch bei uns eifrig kaufenden Sammler, einiger vornehmer Familien, bei welchen die Achtung vor dem alten Besitz den Verkauf hintanhielt, und der öffentlichen Sammlungen, die sich seit etwa 10 Jahren bemühen, zu retten, was zu retten ist. Was einst verschleudert und fortgeworfen wurde, was man dem fremden Händler unter Lächeln über dessen komische Neigungen für veralteten Kram um Weniges hingab — beschädigte Gruppen, Darstellungen von verliebten Schäfern und Schäferinnen, von Hirten und Gärtnern, von Thieren und komischen Gestalten — dafür zahlen jetzt die vom Staate bestimmten Museumsleiter ohne Besinnen Hunderte von Mark, um dem Gewerbe Vorbilder für neues Schaffen herbeizubringen.

Es ist also wohl der Mühe werth, sich im Hause dem in Deutschland einst so blühenden Gewerbe der Erzeugung von Porzellanfiguren wieder zuzuwenden. Man machte den älteren Werken desselben den Vorwurf, daß sie zu unbedeutende Dinge darstellen. Das Genrebild der heutigen Malerei hat aber ungefähr dieselben Darstellungsgebiete, nur mit dem Unterschied, daß die kleinen Figuren ungleich weniger Ansprüche an den Beschauer machen, als die verhältnißmäßig großen Bilder, daß sie daher ungleich berechtigter sind als jene. Wohl hat man den Figürchen ihre koketten Stellungen dem Umstand vorgeworfen, daß sie einer „schlechten" Zeit angehören, jener des Rococo. Aber wir haben inzwischen gelernt, daß auch diese Zeit nicht ganz zu verwerfen ist, die Zeit, in welcher Friedrich der Große und Lessing, Maria Theresia und Haydn jung waren, und daß nur Murrköpfe über den Philinen in der Kunst streng zu Gericht sitzen."

Möge es mit dieser Probe genug sein, so sehr wir Neigung hätten, dem unterrichteten Verfasser noch weiter zuzuhören. Jedenfalls empfehlen wir „Im Bürgerhause" allen kunstsinnigen Lesern und Leserinnen und solchen, die dafür gelten wollen oder es werden wollen. ***

geboren, davon waren 152 ehelich, 44 unehelich, 183 lebendgeboren (94 männlich, 89 weiblich), 13 todtgeboren (10 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 324 (mit Einschluß von 7 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 52 (darunter 10 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 25, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 3, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis 3, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus 1, an Ruhr —, an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darm-Krankheiten 16, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 11, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, an Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 23, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 27, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 2, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 12, an allen übrigen Krankheiten 44, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 1, in Folge von Selbstmord —, durch Mord —, unbestimmt 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 27,58, in der betreffenden Woche des Vorjahres 30,36, in der Vorwoche 29,28.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 29. April bis 5. Mai c. betrug die mittlere Temperatur 12,7° C., der mittlere Luftdruck 750,2 mm, die Höhe der Niederschläge 5,39 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 29. April bis 5. Mai c. wurden 53 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois —, an Diphtheritis 25, an Typhus abdom. —, an an Scharlach 17, an Masern 11, an Kindbettfieber —.

* **Exercier- und Schießplatz für die Breslauer Garnison.** Der Landrath des Kreises Neumarkt veröffentlicht nunmehr folgende Bekanntmachung des Commandeurs der 11. Division, Generallieutenants von Leszczynski, betreffend Ankauf oder Erpachtung eines Terrains zu einem größeren Exercier- und Schießplatze für die Breslauer Garnison:

„Es liegt in der Absicht, für die in Breslau garnisonirenden Truppentheile einen größeren Exercier- und Schießplatz zu erwerben. Die hierzu nöthigen Vorarbeiten und Vereinbarungen sollen bis 1. August d. J. beendet sein, damit spätestens am 1. April k. J. ein endgültiger contractlicher Abschluß erfolgen kann. Die an den Gelände-Abschnitt zu stellenden Anforderungen sind folgende:

1) Die Entfernung von Breslau darf einen Tagemarsch (22—25 km) nicht übersteigen, es sei denn, daß eine besonders günstige und directe Bahnverbindung ausgenutzt werden könnte.

2) Die Mindestmaße sind auf 1500 m im Quadrat festzusetzen.

3) Die Bodengestaltung muß bei völliger Gangbarkeit für alle drei Waffen durch wellige Erhebungen eine gewisse Abwechselung bieten. An den Grenzen ist das Vorhandensein einzelner Terrainobjecte von militärischer Bedeutung, wie Waldparcellen, Gehöfte, Berge u. s. w. erwünscht.

4) Die Vornahme von Schießübungen verlangt, daß nach einer Richtung bei freiem Schußfeld der Platz durch eine Maske (Hochwald oder steile Berge), die als sicherer Kugelfang dienen kann, abgeschlossen wird. Der Rand eines hierfür etwa geeigneten Waldes würde, soweit er Beschädigungen ausgesetzt wäre, mit angekauft werden müssen.

5) In unmittelbarer Nähe des Platzes soll zur Vermeidung von Einquartierungslasten ein stehendes Barackenlager errichtet werden.

Anerbietungen zum Ankauf oder zur Erpachtung eines solchen Uebungsplatzes sind an die Division einzureichen."

≈ **Immatriculation.** Heute Vormittag 11½ Uhr wurden immatriculirt in der katholisch-theologischen Facultät 1, in der juristischen 2, in der medicinischen 4 und in der philosophischen 7 Studirende.

O. S. **Allgemeiner Deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.** Der schlesische Provinzialverband hat am 15. April d. J. beschlossen, den Sitz des Vorortes von Breslau nach Görlitz zu verlegen.

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 8. d. M. bestanden folgende Herren die pharmaceutische Staatsprüfung: Ludwig Krohn aus Landsberg O./Schl., Adolph Schuftan aus Freiburg i. Schl., v. Pruski aus Grab, Kr. Pleschen, und Felix Marcusy aus Constadt O./Schl. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Rath Prof. Dr. Löwig (Vorsitzender), Geh. Rath Prof. Dr. Poleck, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Engler und Apotheker J. Müller.

* **Die Verloosung von Kunstwerken der Breslauer Künstler zum Besten der Ueberschwemmten** ist bis zum 30. d. M. verschoben worden, da trotz des lebhaften Absatzes der Loose doch noch einige hundert Stück zu verkaufen sind. Die Ausstellung der Gewinne im Museum bleibt bis zum Verloosungstage geöffnet.

—d. **Werthmarkenhefte.** In Nr. 316 d. Ztg. wurde unter Berlin mitgetheilt, „daß die Berliner Kaufmannschaft mit dem sehr bemerkenswerthen Vorschlage hervorgetreten ist, die Verbilligung der Fahrpreise durch die Ausgabe von Werthmarkenheften herbeizuführen". Dazu ist zu bemerken, daß diese Idee nicht der genannten Körperschaft entsprossen ist, sondern ihre Existenz der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen verdankt. Diese Behörde hat bereits seit dem 1. Januar c. das Werthmarkensystem auf den unter ihrer Leitung stehenden Eisenbahnen eingeführt und die Direction der königl. ungarischen Staatsbahnen beabsichtigt, diesen Modus am 1. Januar k. J. an Stelle der Kilometer-Coupons anzuwenden. Ferner hat bereits der hiesige Kaufmännische Verein in seiner Versammlung vom 26. Februar c. auf Antrag eines Vorstandsmitgliedes beschlossen, den Herrn Verkehrsminister zu ersuchen, Werthmarkenhefte auf sämmtlichen Staatsbahnen einzuführen. Sobald der Herr Minister von Maybach sich zustimmend äußert, ist wohl zu erwarten, daß in nicht langer Zeit auf sämmtlichen Eisenbahnen, auf denen combinirte Rundreisebillets Giltigkeit haben, gleichzeitig Werthmarkenhefte ausgegeben werden.

ββ **Zur Renovation der St. Maria-Magdalenen-Kirche.** Am Montag hat man mit dem Aufrichten der Baumfriedung für die demnächst in Angriff zu nehmenden Renovations- und Bauarbeiten an der Magdalenenkirche begonnen und dasselbe so weit gefördert, daß die Fertigstellung der Umfriedung noch heute erfolgen dürfte. Gedruckte Plakate an der Außenseite der Umfriedung machen die Gemeindemitglieder der während der ganzen Renovationszeit geschlossenen Kirche mit der Ordnung der inzwischen in der St. Elisabetkirche abzuhaltenden Gottesdienste eingehend bekannt.

≈ **Oswitz** war nach altgewohnter Sitte am Himmelfahrtstage trotz der anhaltend kühlen Witterung von Tausenden besucht. Der Fahrweg dorthin war am Nachmittage von einer fast ununterbrochenen Reihe von Gesellschaftswagen, Omnibussen, Equipagen und Droschken besetzt, während zu Fuß auch eine sehr zahlreiche Menge nach dem beliebten Ausflugsorte hinströmte. Die im Unterwasser fahrenden Dampfer, welche bei sämmtlichen Fahrten sehr gut besetzt waren, setzten gleichfalls den größten Theil ihrer Passagiere in Oswitz ab. Im Dorfe selbst herrschte schon von früher Morgenstunde an reges Leben, in den Nachmittags- und Abendstunden aber nahm der Verkehr in den einzelnen Biergärten derartige Dimensionen an, daß die verhältnißmäßig zahlreich aufgebotene Kellnerschaar Mühe hatte, allen berechtigten Wünschen der Besucher nachzukommen. Besonders lebhaft ging es in den Localen zu, in denen die Paare nach den Klängen des mehr oder minder gut besetzten Orchesters in fröhlichem Tanze über den frisch gebonerten Saal dahinschwebten. Hier hatte sich die tanzlustige Jugend ein Stelldichein gegeben, mit jugendlicher Kraft und Ausdauer gab sie sich den Freuden des Tanzes hin und bereitwillig opferte sie dem Tanzmeister auf seine freundliche Aufforderung: „Kasse, die Herren!" ein Nickelstück nach dem andern. Der Haupttrubel war natürlich, wie gewöhnlich am Bußtage und Himmelfahrtstage, auch gestern wieder auf der Schwedenschanze und dem zu derselben gehörigen Restaurant. Hier entwickelte sich ein wirkliches Volksfest, zumal für Belustigungen aller Art bestens gesorgt war. Fanchon und andere beliebte Gesellschaftsspiele kamen in größeren und kleineren Gesellschaften auf der Schwedenschanze zu voller Geltung. Bei der vielfachen Bewegung, die den Theilnehmern an diesen Spielen geboten wurde, vergaß man schnell die Ungunst der Witterung und amüsirte sich jedenfalls vortrefflich. Nach der am Abend allgemein vorherrschenden animirten Stimmung zu urtheilen, muß sich die große Mehrheit der Besucher von Oswitz auch gestern wieder dort recht gut amüsirt haben.

* **Spitzer'sche Badeanstalt.** Das bekannte Ohlebad von Spitzer ist in den Besitz des Herrn Max Kerber übergegangen. Die Anstalt besteht aus Bassins für Schwimmer, für erwachsene Nichtschwimmer und für Knaben. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß Kaiser Friedrich als Commandeur des 2. Schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 11 zu den fleißigsten Besuchern dieser Schwimmanstalt gehörte.

ββ **Von der hiesigen Feuerwehr.** Der Brandmeister Mörke von der Breslauer Feuerwehr ist von dem Senate der freien Stadt Hamburg zum Brandmeister an Stelle des von dort als Branddirector nach Dresden berufenen Brandmeisters Thomas gewählt worden.

+ **Verirrtes Mädchen.** Am 9. Vormittags wurde auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein 4 Jahre altes Mädchen aufsichtslos angetroffen, welches sich verirrt hatte und Namen und Wohnung seiner Angehörigen nicht anzugeben vermochte. Die Kleine ist mit einem rothkarrirten Kleidchen, blauer Schürze, rothen Strümpfen und Knopfschuhen bekleidet.

+ **Unglücksfälle.** Der 13 Jahre alte Schulknabe Julius Irmer, Sohn eines Tischlers von der Rosenstraße, wurde gestern Abend an der Wegunterführung auf der Trebnitzer Chaussee von einer Droschke überfahren, und am linken Arme und rechten Fußgelenk schwer verletzt. — Der 14 Jahre alte Schlosserlehrling Richard Gerlach passirte gestern Vormittags den Fahrdamm der Hubenstraße, wobei er beim Ueberschreiten desselben so unglücklich zu Boden stürzte, daß er einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt. Gerlach fand in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters Aufnahme.

+ **Versuchter Selbstmord.** Die auf der Paradiesstraße 22 wohnhafte unverehelichte Erna K., welche nach dem Polizeipräsidium überführt werden sollte, versuchte heute früh ihrem Leben durch Vergiftung ein Ende zu machen. Die mit der Verhaftung beauftragten beiden Beamten trafen die K. in ihrer Wohnung an; sie waren jedoch genöthigt, sich auf kurze Zeit aus dem Zimmer zu entfernen, damit sich die Genannte ankleiden konnte. Kaum befand sich die K. allein, so schloß sie ihre Wohnung von innen ab und war nicht zu bewegen, die Thür zu öffnen. Die Beamten holten einen Schlosser, durch den sie die Thür öffnen ließen. Als die Beamten nun in das Zimmer traten, fanden sie die K. im Bett liegend vor, während sie auf dem Tisch ein Wasserglas mit dem Ueberrest einer rauchenden Flüssigkeit vorfanden. Sofort wurde Herr Dr. Strantz herbeigerufen, der eine Vergiftung des Mädchens durch Salpetersäure constatirte. Erna K., die im Alter von 22 Jahren steht, hat sich so schwere innere Verletzungen zugezogen, daß ihr Tod wohl in kurzer Zeit erfolgen dürfte. Sie wurde mittelst einer Tragbahre nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

ββ **Razzia auf Angler.** Seitens der Beamten des X. und XII. Polizei-Commissariats wurden vor Kurzem Razzias auf Raubfischer längs der Oder- und Ohle-Ufer abgehalten. Dadurch ist es der Umsicht der Beamten geungen, der Raubfischerei einigen Einhalt zu thun.

+ **Verhaftung einer Schwindlerin.** Die unverehelichte Magda Dörp entwendete am 6. Mai cr. einem Herrn in Berlin aus seiner Wohnung die Summe von 1500 Mark und entfernte sich mit ihrem Raube heimlich aus Berlin. Die Diebin flüchtete nach Breslau und nahm hier unter dem Namen Magda Bamberger, königl. Opernsängerin, in einem Hotel Logis. Heute früh erfolgte durch die Polizeibehörde ihre Verhaftung. In ihrem Besitze wurden noch im Ganzen 266 Mark vorgefunden. Die fehlende Geldsumme von 1234 Mark hatte sie in der kurzen Zeit von sechs Tagen für Kleidungsstücke und verschiedene Luxusgegenstände ausgegeben.

+ **Diebstähle.** In der verflossenen Nacht ist auf dem Rittergute Uhsmannsdorf ein Einbruch verübt worden, bei welchem eine Menge Silberzeug, eine alte goldene Spindeluhr, je eine Actie der Görlitzer Actienbrauerei und der Wöhlert'schen Berliner Maschinenfabrik über 300 Mark und ein auf den Namen Rodig lautendes Sparkassenbuch der Oberlausitzer Sparkasse gestohlen wurden. Wer zur Ermittelung der gestohlenen Sachen oder des Einbrechers beizutragen vermag, wolle dem nächsten Polizeibeamten oder im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes Mittheilung machen. — In der Nacht vom 28. zum 29. v. Mts. wurde in das Waschhaus des Grundstücks Agnesstraße Nr. 9 ein Einbruch versucht. Die Diebe mußten indeß ihr Vorhaben aufgeben, weil starke hinter den Glasfenstern befindliche Eisengitter ihnen das Eindringen in das Innere des Hauses unmöglich machten. Die Verbrecher sind durch Uebersteigen mehrerer Umzäunungen entkommen, haben aber am Thatorte eine kurze Sprossenleiter, die sie wahrscheinlich ebenfalls irgendwo gestohlen haben, zurückgelassen. Der Eigenthümer der Leiter, sowie alle Personen, die zur Ermittelung der Einbrecher, für deren Ergreifung eine angemessene Belohnung in Aussicht gestellt wird, beitragen können, wollen sich im Bureau 12 des Königl. Polizei-Präsidiums melden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Schuhmachersfrau von der Lohestraße 4 Meter Tüll und Atlasband, einem Dienstmädchen von der Gartenstraße ein goldenes Medaillon, einer Kaufmannsfrau von der Gartenstraße ein zweigliedriges goldenes Armband, einem Käsehändler von der Gräbschnerstraße ein großes Quantum Käse. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein vom Ohlauer Stadtgraben eine goldene Damenuhr, einer Schuhmachersfrau von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Zehnmarkstück, einer Kaufmannsfrau von der Sonnenstraße ein Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein Sparkassenbuch über 5 Mark, ein Pincenez von Nickelmetall, ein seidenes Tuch und ein schwarzseidener Regenschirm. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Δ **Landeshut,** 10. Mai. [Vom Tage.] In der gestrigen Sitzung des hiesigen Thierschutzvereins kam die Tagesordnung der diesjährigen Provinzial-Versammlung zur Besprechung. Zu Delegirten für Lauban wurden Bergwerks-Director Schönknecht und Buchdruckereibesitzer Werner gewählt. — Der hiesige Riesengebirgs-Verein ist jetzt in voller Thätigkeit, um unseren Gästen zu Pfingsten den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Ein Führer für Landeshut und Umgegend ist bereits in Druck und dürfte gewiß allen Gästen eine willkommene Gabe sein. — Auch in der hiesigen Gegend sind in den letzten Tagen Steppenhühner bemerkt worden. — Der von Herrn Pastor em. Trogisch gegründete Knabenchor zählt bereits 30 Zöglinge.

⊙ **Bolkenhain,** 10. Mai. [Brandunglück. — Arbeiter-Krankenkasse.] In Rohnstock brach am vorigen Montage in der Mittagsstunde im Gehöft des Gutsbesitzers Winkler an mehreren Stellen zugleich Feuer aus, das schnell wieder gelöscht wurde. Erst wenige Tage vorher brannte in demselben Gehöft eine massive Scheuer nieder. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen; noch an demselben Tage erfolgte die Verhaftung von zwei Knechten des Besitzers. — Laut Rechnungsabschluß der Arbeiter-Krankenkasse des diesseitigen Kreises pro 1887 belief sich die Einnahme auf 11 031 M., die Ausgabe auf 10 982 M. und der Reservefonds auf 2700 Mark.

† **Löwenberg,** 9. Mai. [Bundesschießen.] Die hiesige Schützengilde hat endgiltig beschlossen, das II. Bundesschießen des Riesengebirgsbundes, welcher die Gilden Hirschberg, Löwenberg, Goldberg und Friedeberg umfaßt, im Laufe des Monats Juli cr. hier abzuhalten. Das mit den Vorbereitungen zu diesem Feste betraute Comité ist bereits eifrig thätig.

u. **Guhrau,** 6. Mai. [Communales. — Verschiedenes.] Die städtischen Behörden haben in ihrer letzten Sitzung die Annahme des von dem Particulier, früheren Rittergutsbesitzer Schneider, der Stadt vermachten Capitals von 18 000 M., dessen Zinsen alljährlich zu Weihnachten an hilfsbedürftige Bürger in Höhe von je 75 M. vertheilt werden sollen, beschlossen. Ferner wurde genehmigt, den auf die Stadt Guhrau entfallenden Antheil von 1235,10 M. Ueberschüsse der Kreis-Sparkasse zur Deckung der Kosten für die städtische Waisenanstalt und die Armen-Krankenanstalt zu verwenden. — Die hiesige städtische Handwerker-Fortbildungsschule wurde in Folge Ueberfüllung der 3 bestehenden Klassen in eine vierklassige erweitert.

§ **Frankenstein,** 9. Mai. [Verschiedenes.] Die hiesige Diakonissen-Anstalt bestand gestern 23, das Tabeenstift 28 Jahre. — Heute starb in Schräbsdorf der Rittergutsbesitzer und Landesälteste Graf von Strachwitz sen.

** **Brieg,** 1. Mai. [Verschiedenes.] Vorige Woche traf der Herr Regierungspräsident Juncker von Ober-Conreut zur Besichtigung des hiesigen Piastenschlosses ein. — In der gestern Abend hierselbst stattgehabten General-Versammlung des Brieger Consum-Vereins, E. G., wurde der Rechnungsbericht wie folgt erstattet: Die Activa betrugen 8849,93 M., die Passiva 7771,36 M.; der Reingewinn beziffert sich demnach auf 1078,57 M. Von demselben wurden auf Beschluß der Versammlung für Zinsen von Mitgliederguthaben und Auszahlung einer 8procent. Dividende 660 M., für Remunerationen für die geschäftsführenden Mitglieder des Vorstandes 350 M. und zur Verstärkung des Reservefonds 68,57 M. festgesetzt. — Heute Nachmittag wurde der in der Nacht zum vorigen Sonnabend hierselbst verstorbene Herr Pastor emer. Freischmidt feierlich zur letzten Ruhe bestattet. — In der letzten Versammlung des hiesigen Kreisvereins für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" wurde beschlossen, in diesem Jahre wiederum Preiswettfliegen von Thorn und Königsberg aus zu veranstalten. Von dem Kriegsministerium wird voraussichtlich für das Fliegen Thorn-Brieg eine bronzene und für das Preiswettfliegen Königsberg-Brieg eine silberne und eine bronzene Medaille dem Vereine bewilligt werden. Der Verein wird eine silberne und eine bronzene Medaille aussetzen. Auf der Linie Königsberg-Brieg sollen nur Staatspreise, auf der Linie Thorn-Brieg Vereins- und Staatspreise zur Vertheilung kommen. Nachdem die diesjährige Eierproduction besprochen worden, wobei insbesondere die Nachfrage nach Houdaneiern hervorgehoben wurde, empfahl Restaurateur Liedtke geschlagene Gerste als geeignetes Taubenfutter. Hierauf fanden Mittheilungen über fehlerhafte Kamm- und Skelettbildungen statt. — In Nr. 301 der Breslauer Zeitung muß es bezüglich der Einnahme der Wohlthätigkeits-Vorstellung des hiesigen Dilettanten-Vereins statt 808 M. 308 M. heißen.

t. **Kreuzburg,** 7. Mai. [Der 12. Bezirk des deutschen Kriegerbundes,] dessen Vorort Kreuzburg ist, hielt gestern seine diesjährige Bezirksversammlung ab. Der Bezirksvorsitzende, Major a. D. Wellmann-Kreuzburg, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser Friedrich. Die im Bezirke gelegenen Vereine Reinersdorf, Polnisch-Würbitz, Uschütz, Botzanowitz, Jeroltschütz und Rosen sollen aufgefordert werden, dem deutschen Kriegerbunde bezw. dem 12. Bezirk desselben beizutreten. — Zu dem am 20. und 21. Mai stattfindenden Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes wurde kein Delegirter des Bezirks gewählt; es ist beschlossen worden, falls ein Kamerad auf eigene Kosten den Abgeordnetentag besuchen will, den betreffenden Kameraden zu delegiren, anderenfalls aber dem Abgesandten des Schlesischen Provinzial-Verbandes die Vertretung des hiesigen Bezirks mit zu übertragen. — Von der Feier eines Bezirksfestes wird in diesem Jahre wegen der Krankheit des Kaisers abgesehen. — Auf die Frage des Vorsitzenden an die Vertreter der Vereine, ob noch in ihren Ortschaften Veteranen von 1813/14/15 leben, konnte keine bestimmte Antwort ertheilt werden. Auf den Antrag des Bundesvorstandes, in Verbindung mit allen Kriegerverbänden Deutschlands ein Denkmal für Kaiser Wilhelm auf dem Kyffhäuser zu setzen, erklärt sich der Bezirk für die Errichtung des Denkmals, lehnt aber den Kyffhäuser, als den Ort der Aufstellung ab. — Dem Antrage, im Bunde ein Stellungsvermittelungsinstitut zu gründen, von dem aus Reservisten und Wehrleuten, falls sie durch eine Uebung ihre Stelle verloren haben, unentgeltlich Nachweisungen von passenden Stellungen gegeben wird, wird zugestimmt.

* **Neisse,** 8. Mai. [Der Deutsche Krieger-Verein Neisse] hielt gestern Abend eine zahlreich besuchte General-Versammlung ab. Die „Neiss. Ztg." berichtet hierüber: Nachdem der Vorsitzende, Herr Brennereibesitzer Paul Brauner, dieselbe mit einem Hoch auf Kaiser Friedrich eröffnet, wurden folgende Herren als Delegirte für den am Sonntag, den 13. d. Mts., in der „Erholung" stattfindenden Gautag des Deutschen Kriegervereins gewählt: Prem.-Lieutenant Drabich, Hauptmann Nawrath, Lieutenant Mußhoff, Musiklehrer Scholz, Gerichtsvollzieher a. D. Hillmann, Gerichtsvollzieher Anders, Hausbesitzer Bretschneider, Tischlermeister Seliger, Bahnmeister Busse, Steuereinnehmer a. D. Pautsch, Hausbesitzer Neumann und Hausbesitzer Starker. Herr Polizei-Inspector Pohris hielt nun einen längeren Vortrag über den Jahresbericht des Kriegerbundes in Berlin pro 1887. Bei Aufstellung des Programms für das am 19. und 20. August abzuhaltende zehnjährige Stiftungsfest entspann sich eine lebhaftere Debatte über die Wahl des Festlocals; es wurde hierfür der Spielplatz in Rochus bestimmt.

† **Ratibor,** 9. Mai. [Der vereinigten Böttcher- und Stellmacher-Innung] hierselbst sind Seitens des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln vom 1. Juli d. J. ab die aus § 100e der Reichsgewerbe-Ordnung resultirenden Rechte bezüglich der ausschließlichen Annahme von Lehrlingen verliehen worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 11. Mai. [Schöffengericht. — Unberechtigtes Jagen.] In der Umgebung des Terrains der dritten Gasanstalt haben sich seit Jahren die wilden Kaninchen sehr vermehrt. Dieselben schädigen durch Benagen insbesondere die jungen Bäume auf den daselbst befindlichen Kirchhöfen und in den Gärten. Sie haben sich auch unter dem Zaune der Gasanstalt durchgearbeitet und die im Innern seitens des Directors angelegten Pflanzungen guter Obstbäume wiederholt durch Zernagen ruinirt. Die in der Anstalt angestellten Arbeiter waren Zeugen dieser Beschädigungen. Einer von ihnen, Karl Sternitzky, wollte dem Director unaufgefordert gefällig sein, er legte an die Stelle, woselbst die Kaninchen in den Garten gelangten, eine Schlinge. Am 24. März hatte sich in dieser Schlinge ein — Hase gefangen. Der Kesselwärter August Minard bemerkte dies; er befreite den Hasen aus der Schlinge, schlug ihn vollends todt und warf ihn dann in das Feuer unter dem Gasapparat. Durch einen anderen Arbeiter wurde dieser Vorgang anonym zur gerichtlichen Anzeige gebracht. Darauf erhielten Sternitzky sowohl wie auch Minard eine Anklage zugestellt wegen „unberechtigten Jagens auf fremden Terrain und während der Schonzeit". Heute stand zur Verhandlung dieser Sache vor dem im Zimmer Nr. 37 tagenden Schöffengericht Termin an. Die bisher völlig unbescholtenen Angeklagten gaben in treuherziger Weise den erzählten Sachverhalt zu, sie wollen Beide nicht geahnt haben, daß sie sich überhaupt strafbar machten. Seitens der Staatsanwaltschaft wurden als möglichst geringe Strafe für jeden der Angeklagten 10 M. Geld event. 2 Tage Gefängniß beantragt.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Schreiber, beantragte für beide Angeklagten die Freisprechung event. aber nur für Sternitzky das niedrigste gesetzliche Strafmaß von 3 M. Geldbuße. Betreffs des Minard machte derselbe geltend, daß in einem analogen Falle bereits durch das Obertribunal und zwar zu Gunsten des damaligen Angeklagten entschieden worden sei. Es wurde damals folgender Rechtsgrundsatz aufgestellt: „Von dem Augenblicke an, wo ein Anderer (in berechtigter oder unberechtigter Weise) sich des Thieres bemächtigt, dasselbe also occupirt hat, kann von einem Jagdfrevel, als dem Eingriffe in die fremde Occupationsberechtigung nicht mehr die Rede sein".

Als Minard den Hasen an sich nahm, war derselbe schon in der von Sternitzky gelegten Schlinge occupirt worden, Minard beging also kein Jagdvergehen mehr, er hätte sich höchstens, falls er den Hasen verwerthete, einer Fundunterschlagung schuldig gemacht. Das Schöffengericht entschied unter Zugrundelegung dieser Ausführungen auf Freisprechung des Minard, für Sternitzky lautete die Strafe auf 3 Mark event. einen Tag Gefängniß.

* **Richtigstellung.** Zu dem Bericht über den vor der I. Strafkammer verurtheilten Kaufmann Wagner gehen uns seitens der Herren Paul Giesel und Oskar Bitz Berichtigungen zu, welche nach ihrem thatsächlichen Inhalt folgendermaßen lauten: Wagner trat bereits am 1. März 1884 aus der Firma Jeute und Bitz aus, er erhielt hierbei sein Geschäftsguthaben baar ausgezahlt. Bald darauf übernahm Wagner das Speditionsgeschäft von Karl Klose, dies führte er zusammen mit Paul Giesel bis Ende 1886. Bei der Separation erhielt Wagner sein Geschäftsguthaben baar ausgezahlt. Giesel gründete gleich darauf unter eigenem Namen ein Speditionsgeschäft.

Handels-Zeitung.

R. B. **Oppeln,** 9. Mai. [Handelskammer.] Schluss.] Auf das Gesuch des Deutschen Handelstages um gutachtliche Aeusserung über den Antrag der Handelskammer zu Barmen, auf die Einrichtung von Kilometer-Coupons, Beschränkung des Handgepäcks und Ermässigung des Gepäcktarifs hinzuwirken und auf das Gesuch des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands um Eisenbahn-Fahrpreis-Ermässigung, wurde nach dem Referate des Herrn M. Ollendorff-Kattowitz beschlossen, dem Handelstage zu antworten, dass die Kammer seinem weiteren Vorgehen betreffs der Kilometer-Coupons und des Gepäcktarifs sympathisch gegenüberstehe; soweit als angängig eine Beschränkung des Handgepäcks herbeizuführen, müsse ihm überlassen bleiben. — Dem Antrage des Referenten, Herrn Comm.-Rath Pinkus, gemäss beschloss die Kammer eine Unterstützung des Gesuches der Handelskammer für Elberfeld an den Herrn Reichskanzler, betr. eine Doppelbesteuerung der von dortigen und anderen Fabrikanten bei ihren Berliner Agenten unterhaltenen Waarenlager durch neuere Auslegung des Gewerbesteuergesetzes seitens der Direction der Verwaltung der directen Steuern in Berlin. — Nach dem Referate des Herrn Domänenrath Kleewitz-Slawentzitz wurde von der Berathung über die Grundsätze, nach welchen die Anmeldungs- und Eintragungspflicht in das Handelsregister bemessen werden könnte, wegen Abwesenheit der Herren von Prondzynski und O. Caro, für heute Abstand genommen. — Dem Antrage des Herrn Pinkus, einer Petition der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg an den Finanzminister betr. die Ausführungsbestimmungen zu dem Zuckersteuergesetz vom 9. Juli 1887 — Mitgabe von s. g. Begleitscheinen dem in Kähnen verladenen Zuckern — beizutreten, wurde vom Plenum zugestimmt. — Betreffs des in jüngster Zeit stattgehabten, sehr fühlbaren Wagenmangels auf den Eisenbahnstationen beschloss die Kammer nach dem Referate des Herrn Hauptmann a. D. Schimmelpfennig-Königshütte, einen generellen Antrag an den Herrn Minister, um baldige Vermehrung des Wagenparks, zu richten. — Die Festsetzung des Etats pro 1888/89 rief, nachdem in Folge Referats des Herrn Pinkus dem Rechenschafts

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

berichte pro 1887/88 Decharge ertheilt worden, eine längere Debatte hervor, an der sich die Herren Furch, Perls, Weidlich, Kutschbach, Klewitz, Steinitz, Schimmelpfennig, Bruck, Doms und Menzel lebhaft betheiligten. Nach deren Schluss wurden 1200 M. von der Ausgabe abgesetzt und beschlossen, den Zuschlag zur Gewerbesteuer, welcher nach dem Gesetz vom 24. Februar 1870 zur Deckung der Unkosten an die Handelskammer zu entrichten ist, für das Etatsjahr 1888/89 wiederum auf 8 pCt. festzusetzen. — Dem Antrage des Herrn Geheimrath Doms, zur Feststellung des Jahresberichts pro 1887 eine Commission, bestehend aus den Mitgliedern des Gesammtvorstandes, sowie aus je zwei Mitgliedern jeder der vier Abtheilungen der Handelskammer, einzusetzen, wurde einstimmig entsprochen, — dagegen ein Antrag, betreffend die von der Königlichen Friedrichshütte beabsichtigte Errichtung eines Waaren-Verkaufslagers und eines Gasthauses, von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. — Auch der Antrag auf Beitritt zur Petition an den Unterrichtsminister, geeignete Schritte zur Herbeiführung einer durchgreifenden Schulreform in Deutschland zu veranlassen, wurde nach dem Referate des Herrn Klewitz, als zu entfernt von unserer Sphäre gelegen, abgelehnt. — Punkt 15 der T.-O., betr. Aenderung der Concursordnung, wurde gemäss Antrag des Herrn Perls-Gleiwitz, von der heutigen Tagesordnung zwar abgesetzt, doch soll die qu. Vorlage der 1., 2. und 3. Abtheilung der Kammer nochmals zur Begutachtung überwiesen werden. — Der Antrag des Centralverbandes deutscher Industrieller, betr. Beisteuer zu einem Pressfonds, wurde nach dem Berichte des Herrn Menzel-Kattowitz abgelehnt. — Dasselbe Schicksal erfuhr der Antrag der Handelskammer zu Hamm, betr. die Tarifirung von Eisenvitriol, als für hiesige Verhältnisse gegenstandslos; über denselben hatte Herr Steinitz-Beuthen berichtet. — Gemäss dem Antrage des Herrn Vorsitzenden wurde Punkt 18, betr. Berathung über Ergänzung der bestehenden Rechtsformen für gesellschaftliche Unternehmungen von der Tagesordnung abgesetzt, weil dieser Gegenstand in der Abtheilung nicht vorberathen werden konnte. Da nach dem Referate des Herrn Schimmelpfennig der Bezirks-Eisenbahnrath bereits beschlossen hat, betr. Abänderung der Kohlentarife von den Versandstationen des oberschlesischen Industriebezirks nach den Stationen des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg an massgebendem Orte vorstellig zu werden, so beschloss das Plenum, auch über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen. — Nach Schluss der Sitzung um 4½ Uhr fand noch eine geheime Plenarsitzung statt, die indessen auch ¼ Stunde später beendigt war.

?? **Oberschlesische Kohlenindustrie.** Wenn bis jetzt zumeist nur von privater Seite Aeusserungen über die Entwickelung der oberschlesischen Steinkohlen-Industrie im Jahre 1887 erfolgt sind, so wird eine Mittheilung von officieller Seite über diesen Gegenstand um so willkommener erscheinen. Eine solche Mittheilung ist kürzlich im Protokoll der ordentlichen Generalversammlung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins niedergelegt; danach hat sich die Lage der oberschlesischen Steinkohlen-Industrie im verflossenen Jahre nicht verbessert, sondern es ist dieselbe eine ausgesprochen schwierigere geworden. Die Kohlenpreise sind weiter gewichen, und trotz dieser Opfer in den Preisen ist es das erste Mal seit vielen Jahren nicht gelungen, den Absatz der oberschlesischen Kohlen zu verstärken. Der Absatz nach Russland ist durch die abermalige Steigerung der russischen Kohlenzölle zurückgegangen; im Inlande war es nicht möglich, die nördlichen Grenzen des Absatzgebietes gegenüber der englischen Kohle voll zu behaupten, weil die Eisenbahntarife nach dort gegenüber den so sehr gefallenen Seefrachten nicht ermässigt wurden. Dieser wenig erquicklichen Situation gegenüber haben die berufenen Vertreter der oberschlesischen Steinkohlen-Industrie es an Bemühungen, Wandel zu schaffen, nicht fehlen lassen. Die Herbeiführung tarifarischer Massregeln, durch welche das Absatzgebiet im Norden erhalten und ausgedehnt werden sollte, hat sich bisher nicht ermöglichen lassen; nicht nur, dass die englische Kohle dort an Feld gewonnen hat, ist es in diesem Frühjahr zum ersten Male geschehen, dass mitten in der Provinz Posen, einem uralten Absatzgebiete für oberschlesische Kohlen, russisch-polnische Steinkohlen festen Fuss gefasst haben. Bis vor Kurzem ist noch ein recht erhebliches Quantum oberschlesischer Kohle nach Russisch-Polen bei jenen Gruben vorbei gefahren worden, obgleich dieselben einen nicht unerheblichen Tarifvorsprung hatten und das deutsche Product mit einem Zoll, der etwa 80% des Werthes betrug, belastet war; die Stabilität der preussischen Eisenbahntarife hat zur Folge gehabt, dass jetzt diese polnische Kohle, durch die billigeren Tarife der russisch-polnischen Bahnen begünstigt, das oberschlesische Product aus der Provinz Posen zu verdrängen anfängt. Eine weitere Bemühung zur Verbesserung der Lage bestand in dem Versuch, nach den günstigen Erfolgen, welche das Coalitionswesen bei der Zink- und bei der Eisenindustrie realisirt hatte, auch eine Vereinigung der Kohlenproducenten herbeizuführen. Im Mai und September vorigen Jahres sind eingehende Berathungen über diese Angelegenheit gepflogen worden, bei welchen sich ergab, dass eine dem Walzwerksverbande analoge Vereinigung unmöglich erschien; man hatte daher zunächst und für's Erste eine Vereinigung zum Zwecke der Beschränkung der Production, eine sogenannte Förderconvention, ins Auge gefasst. Durch die Weigerung des Ministers, die ihm unterstehenden beiden fiscalischen Steinkohlengruben, welche 25 Procent der oberschlesischen Kohlenproduction vertreten, der Coalition beitreten zu lassen, kam man von vornherein auf einen schwierigen Stand und war sich klar, dass das Fernbleiben der fiscalischen Werke den Nutzen einer Coalition wesentlich abschwächen müsste. Nichtsdestoweniger wurde versucht, eine Convention unter den im Privatbesitz befindlichen Kohlengruben zu Stande zu bringen. Auch dieser Versuch ist jetzt gescheitert.

* **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vormals C. G. Kramsta & Söhne.** Sonnabend, 9. Juni, Nachmittags 4½ Uhr, findet eine ausserordentliche Generalversammlung im kleinen Saale der neuen Börse hierselbst statt. Gegenstand der Verhandlung ist: Beschlussfassung über Herabsetzung des Grundcapitals der Gesellschaft von Neun Millionen Mark auf 7 500 000 Mark. Näheres siehe Inserat.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kaiser.

* **Berlin**, 11. Mai. Ueber das Befinden des Kaisers liegen auch heut verhältnißmäßig günstige Nachrichten vor. Die eitrige Absonderung dauert allerdings noch in ziemlich reichlichem Maße fort, ist aber nicht mehr so belästigend, so daß der Kaiser, obwohl er des Nachts behufs Reinigung der Canüle einige Mal gestört wurde, doch in den letzten Nächten ziemlich gut geschlafen hat. Das Fieber ist nahezu verschwunden, trotzdem seit etwa zehn Tagen keine fieberbekämpfenden Arzneimittel mehr angewendet wurden. Die Körpertemperatur betrug am Mittwoch Abend 38 Grad und Donnerstag Abend 37,8 Grad, während die Morgentemperaturen subnormal sind und zwischen 37,2 und 37,4 Grad schwanken. Dabei ist der „Nat.-Ztg." zufolge zu berücksichtigen, daß die in der Mundhöhle vorgenommenen Temperaturmessungen, wie sie bekanntlich beim Kaiser ausgeführt werden, stets um einige Zehntelgrade höhere Zahlen ergeben, als bei der sonst üblichen Messung in der Achselhöhle. Man kann daher den jetzigen Zustand des Kaisers nahezu fieberfrei nennen. Dementsprechend hat sich auch das Allgemeinbefinden etwas gebessert, die Kräfte zeigen eine leise Zunahme, die Stimmung des hohen Patienten ist nicht mehr so gedrückt, wie vor einiger Zeit, und er genießt mit einigem Appetit außer seiner gewohnten flüssigen Nahrung auch wieder etwas compactere Speisen, Purées, kleingeschnittenes Fleisch, Weißbrot u. a. Gestern verließ der Kaiser schon bald nach 9 Uhr Vormittags das Bett, ließ sich auf das Sopha bringen und ruhte dort bis gegen 8 Uhr Abends. Vor Dinstag wird ohne eintretende Zwischenfälle kein neues Bulletin wieder erscheinen. Heute verließ der Kaiser das Bett bereits bald nach 9 Uhr. Nach Tisch verbrachte er einige Zeit auf dem am Fenster stehenden Lehnstuhl. Wie schon früher und zuletzt noch in den jüngsten Tagen haben die Aerzte nach der „Voss. Ztg." auch jetzt wiederum dagegen anzukämpfen, daß der Kaiser in dem Gefühl der wiederkommenden Kräfte sich nicht zu viel an Arbeit zumuthe. Sie werden darin wie in der Pflege des Kaisers überhaupt in aufopferndster Weise von der Kaiserin unterstützt. An jedem Morgen ist die hohe Frau die Erste, die am Bett des Kaisers erscheint und jede freie Stunde des Tages verbringt sie bei dem Gemahl, wenn er allein ist, um ihm vorzulesen, seine Privatcorrespondenz zu erledigen ꝛc. Die Zeit, in der die Aerzte am Morgen zur Consultation im Schlosse verweilen, benutzt die Kaiserin gern zu einem Spazierritt, wie sie ihn auch heute von 8 bis 9 mit der Prinzessin Victoria in Begleitung des Oberhofmeisters Grafen Seckendorff nach dem Grunewald wieder unternahm.

Wenn die Besserung in dem Befinden des Kaisers in der bisherigen Weise fortschreitet, wird die Uebersiedelung des kaiserlichen Hofes nach Potsdam Ende dieses Monats erfolgen. Acht Tage später wird sodann, vorausgesetzt, daß keine ungünstigen Aenderungen im Zustande des Kaisers eintreten, Sir Morell Mackenzie auf eine Woche nach England reisen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Mai, 3 Uhr 45 Min. Der Kaiser nahm Vormittags die regelmäßigen Vorträge entgegen und conferirte darauf mit Wilmowski.

Berlin, 11. Mai, 4 Uhr 10 Min. „Nordd. Allg. Ztg.": Das Befinden des Kaisers hat sich in den letzten Tagen verhältnißmäßig günstig gestaltet, insofern die Krankheitserscheinungen insgesammt an Intensität nachgelassen haben. Das Fieber ist fast gänzlich geschwunden, der Puls ruhiger, gleichmäßiger. Die Nächte bringen tieferen, stärkeren, wenn auch durch noch immer reichlichen Auswurf unterbrochenen Schlaf. Die auf Stärkung und Kräftigung berechnete Nahrung wird gut vertragen, wenn auch der Appetit noch zu wünschen übrig läßt. Trotz ihrer Zunahme sind die Kräfte aber noch nicht ausreichend, um freie Körperbewegung, ein längeres Verweilen außerhalb des Bettes oder des bettähnlichen Sophas zu gestatten.

Berlin, 11. Mai, 9 Uhr 30 Min. Abends. Der Kaiser hatte einen guten Tag und verweilte bis Abends 8½ Uhr im Arbeitszimmer. Ein Bulletin ist morgen wahrscheinlich nicht zu erwarten.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 11. Mai. Die Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen ist auf den 24. Mai festgesetzt. Die Braut soll in Begleitung ihres Vaters am 23. Mai Abends hier eintreffen. Die Trauung findet in Charlottenburg statt. Von dort aus begiebt sich das hohe Paar nach Erdmannsdorf, wohin bereits ein Theil des Marstalles des Prinzen, darunter ein Viererzug, unterwegs ist.

* **Berlin**, 11. Mai. Die freiconservative „Post" schreibt heut: Die Ersatzwahlen haben gezeigt, daß wenigstens in einem Theile des Landes die dauernde Angliederung der im Februar v. J. dem alten Stamm nationaler Wähler neu zugetretenen Elemente nicht geglückt ist. Die Ersatzwahlen in Merseburg, Sagan und Altena bieten so ziemlich wieder das Bild der Wahlen von 1884. Cammin geht sogar hinter 1881 weit zurück. Deshalb sei es erforderlich, daß sowohl die Regierung als die Conservativen es vermeiden, Richtungen einzuschlagen, denen zu folgen sich auch für den gemäßigten Liberalismus verbietet. Dies gilt neben anderen Fragen materieller Natur insbesondere auch bezüglich der constitutionellen Rechte, für welche trotz der Fülle socialer und wirthschaftlicher Aufgaben des Tages mit Recht sich in weiten Kreisen der Bevölkerung ein feines und lebendiges Gefühl erhalten hat. Die parlamentarischen Vorgänge der letzten Wochen haben, wie schwerlich wird bestritten werden können, in dieser Hinsicht nichts weniger als förderlich gewirkt. Das ist um so unerwünschter im Hinblick auf die bevorstehenden allgemeinen Wahlen zum Landtage.

* **Berlin**, 11. Mai. Professor Rudolph Virchow wurde, als er heute Vormittag seine Vorlesungen wieder aufnahm, gleich beim Eintritt in den Hörsaal von den ganz außerordentlich zahlreich versammelten Studirenden durch stürmische Ovationen begrüßt. In sichtlicher Rührung verbeugte er sich wieder und wieder, was jedoch nur den Erfolg hatte, den Applaus noch zu verstärken. Als der gefeierte Gelehrte endlich zu Worte kommen konnte, richtete er an seine Zuhörer etwa folgende Worte: „Nehmen Sie, meine Herren, meinen wärmsten Dank hin für diesen so überaus freundlichen Empfang im Vaterlande. Ich habe mir ja in der That noch zwei Tage von meinem Urlaub „abgeknapst", um etwas früher Ihnen wieder gegenüberstehen zu können. Freilich war die Versuchung, noch länger fortzubleiben, eine recht große, da mir der liebenswürdige Ministerpräsident von Griechenland für meine Excursionen eigens ein Kanonenboot zur Verfügung gestellt hatte. So besuchte ich noch gestern vor acht Tagen in Epidaurus die Stätte, auf der einst die erste Klinik bestand. Ich hätte nur gewünscht, daß einige von Ihnen mich auf meinen Ausflügen begleitet hätten, auch Sie würden, besonders von den landschaftlichen Schönheiten, sicherlich ebenso entzückt gewesen sein, wie ich es war, wenngleich ich fürchte, daß Sie dann wohl noch etwas später an die Heimkehr gedacht hätten. Indessen das ohnehin schon so kurze Sommersemester hatte begonnen. Ich dachte an Sie, meine Herren, und eilte in die Heimath. Durch Ihre so sympathische Begrüßung haben Sie mir eine große Freude bereitet. Nochmals meinen herzlichsten Dank dafür!"

* **Berlin**, 11. Mai. Das Mitglied des Abgeordnetenhauses Carl Hoffmann-Scholtz ist, wie schon kurz gemeldet, gestern, am Himmelfahrtstage, in der hiesigen Privatklinik des Geh. Rath v. Bergmann den Folgen einer Operation erlegen. Der Verstorbene, 1830 geboren, war Landrath des Landkreises Liegnitz und gehörte dem Abgeordnetenhause erst seit dem vorigen Jahre an. Er zählte zur conservativen Partei.

* **Berlin**, 11. Mai. Wie die „Berl. Pol. Nachr." aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben nunmehr alle Spritfabriken Deutschlands, welche von erheblicher Bedeutung sind, ihren Beitritt zu der Spiritusbank erklärt. Auch seitens der Ansiedelungs-Commission der Provinz Posen ist die Beitrittserklärung erfolgt.

* **Berlin**, 11. Mai. Die officiösen „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Wir begegnen seit geraumer Zeit an verschiedenen Stellen, namentlich in den Zeitungen, welche im Besonderen die Interessen der Börse vertheidigen, dem Vorwurf, die öffentliche Discussion über die Sicherheit der russischen Werthe, an der uns von Anfang an lebhaft mitbetheiligt zu haben wir uns zur Ehre anrechnen, habe das Sinken der russischen Papiere herbeigeführt. Dies ist eine Verwechslung von Ursache und Wirkung; nicht die journalistische Prüfung der Sicherheit, welche die russischen Anlagen bieten, hat deren Entwerthung auf dem Geldmarkte zur Folge gehabt, die thatsächliche geringe Sicherheit des russischen Credits war die Ursache, daß wir denselben einer genauen Prüfung unterzogen. Die Probe auf das Exempel wäre zu machen, wenn man versuchen wollte, ein wirklich sicheres Papier zu discreditiren. Dann würde man sehen, daß ein Budget, das eine Prüfung nicht zu scheuen hat, die hellste Beleuchtung wohl vertragen kann, ohne daß die Papiere des bezüglichen Landes dadurch in bedenklicher Weise berührt werden.

* **Berlin**, 11. Mai. Landgerichtsrath Schmidt in Meseritz ist zum Landgerichts-Director in Ratibor ernannt, dem Fabrikbesitzer, Stadtrath Julius Rother zu Liegnitz der Charakter als Commerzien-Rath verliehen; ferner der bisherige besoldete Stadtrath und Kämmerer Emil Drenkmann in Brieg der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Brieg auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden. Dem Seminar-Director Dr. Otto ist das Directorat des Schullehrer-Seminars zu Pilchowitz O/S. verliehen worden. Bei dem Gymnasium in Ratibor ist der ordentliche Lehrer Max Mühlenbach zum Oberlehrer befördert worden. Die Erlaubniß zur Anlegung des Großkreuzes des großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens ist dem Prinzen Georg zu Schönaich-Carolath auf Mellendorf im Kreise Reichenbach i. Schl.; des Großkreuzes des päpstlichen St. Gregorius-Ordens dem Landrath Prinzen Karl von Ratibor zu Lublinitz ertheilt worden.

π **Posen**, 11. Mai. Zu der am 18. Juni stattfindenden Einweihung des Posener Provinzial-Kriegerdenkmals hat Kronprinz Wilhelm sein Erscheinen zugesichert, falls der Zustand des Kaisers die Abreise des Kronprinzen gestattet.

!! **Wien**, 11. Mai. Die Bemühungen, eine Versöhnung zwischen dem serbischen Königspaar herbeizuführen, sind als gescheitert anzusehen. König Milan erklärte, er könne die Rückkehr der Königin nach Belgrad aus politischen Gründen nicht gestatten. Diese plötzliche Entscheidung ist um so auffallender, als Kaiser Franz Joseph und Kalnoky der Königin von Serbien gestern längere Besuche abstatteten.

* **London**, 11. Mai. Der katholische „Weekly Herold" theilt als sicher mit, daß die Regierung die Gründung und Dotirung einer irisch-katholischen Universität beschlossen habe. (Vergl dagegen den Bericht über die Erklärung Smith's im Unterhause unter den Wolff'schen Telegr. Die Red.)

* **Petersburg**, 11. Mai. In einem Artikel über ausländische Gäste auf russischem Boden wendet sich der „Grashdanin" gegen die Existenz der deutschen Fabriken im Grenzgebiet und verlangt Beschleunigung der Arbeiten der Commission zur Vorberathung des Unterthangesetzes, damit Rußland geschützt werde vor dem Zuströmen neuer „Unterthanen deutscher Rasse, vor denen es Gott bewahren möge". Alle bisherigen Liebenswürdigkeiten den Ausländern gegenüber müßten fallen und allein die russischen Nationalinteressen maßgebend sein, gleichviel, was das culturelle Europa dazu sage. Der „Swet" nimmt die Franzosen in Schutz und freut sich darüber, daß in Belfort deutsche Spione mit Steinen beworfen wurden.

* **Warschau**, 11. Mai. Anläßlich der jüngsten Petersburger Rangerhöhungen und Ordensverleihungen hat auch der frühere österreichische Kammerherr Graf Alfred Potocki, der erst vor wenigen Monaten die russische Staatsangehörigkeit erlangte, die Würde eines Kammerjunkers erhalten. Graf Alfred Potocki ist einer der begütertsten Magnaten in Galizien, Russisch-Polen, Wolhynien und Podlachien. Die Auszeichnung erregt um so mehr Aufsehen, als Potocki für einen der prononcirtesten Anhänger der polnischen Nationalpartei angesehen wird.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Mai. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird der Geburtstag der Königin von Großbritannien voraussichtlich am 24. Mai durch die Hochzeit des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene begangen werden. (Vergl. auch unser Orig.-Telegr. Die Red.) Die Vermählung findet in der Schloßcapelle zu Charlottenburg statt, und wenn die Besserung im Befinden des Kaisers, wie sie sich gestern so erfreulich zeigte, anhält, ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser bei der Trauung zugegen sein kann. Die Braut wird in Begleitung des Großherzogs von Hessen und der bisherigen Umgebung in einem königlichen Extrazuge von Darmstadt abgeholt, an der Grenze des Königreichs feierlich empfangen und unter den der Braut eines preußischen Prinzen gebührenden Ehren durch die Monarchie bis Charlottenburg geleitet werden, wo für sie die Zimmer in Bereitschaft gesetzt werden, welche die Königin von Großbritannien bewohnte. Von fremden Fürstlichkeiten werden wie man hört, der König von Sachsen als Haupt des sächsischen Hauses, der Prinz von Wales als Vertreter der Königin von England anwesend sein. Wird die Hochzeit unter obwaltenden Verhältnissen auch nur als stille zu betrachten sein, so wird das Brautpaar doch von einem Kreise von Hochzeitszeugen umgeben sein, wie sie die hohe Stellung des Bräutigams erfordert. Die Zahl derselben wird sich auf etwa 300 Personen belaufen. Der Trauung folgt ein Déjeuner dinatoire. Abends reisen die Neuvermählten nach Schloß Erdmannsdorf in Schlesien. Von sonstigen Feierlichkeiten wird in Anbetracht der Verhältnisse des Ortes der Trauung abgesehen. Die Residenz nimmt das junge Paar in dem früheren herzoglichen Schlosse zu Kiel.

Berlin, 11. Mai. Die Gesammteinnahme des hiesigen Comités zur Unterstützung der Ueberschwemmten betrug bis zum 9. Mai 2 695 870 Mark.

Berlin, 11. Mai. In dem Proceß Reiff wegen Bankerutts und wiederholten Betruges und Unterschlagung wurde der Angeklagte zu neunjährigem Gefängniß und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt, unter Anrechnung eines Jahres auf die Untersuchungshaft.

Mailand, 11. Mai.*) Der Kaiser von Brasilien hatte gestern Abend ernste Symptome von Gehirncongestionen, verbunden mit Fieber. Semmola hält den Zustand für ziemlich ernst und berief telegraphisch die Professoren Acharcot (Paris) und Degiovanri (Padua) zur Consultation.

Paris, 11. Mai. Boulanger ist Vormittags in Arras, Nachmittags 1½ Uhr in Dünkirchen angekommen. Er beabsichtigt, sich morgen früh nach Douai zu begeben.

London, 11. Mai. Im Unterhause erklärt Smith, die Nachricht, daß die Regierung beschlossen habe, eine katholische Universität in Irland zu begründen oder zu dotiren, sei unbegründet, auch haben keine Unterhandlungen darüber stattgefunden. Hamilton erklärt, die Insel Ascension werde als Flottenstation und Sanatorium aufgegeben, bleibe aber in britischem Besitz. Fergusson erklärt, die Regierung sei von den Räubereien in der Nachbarschaft der griechischen Grenze Macedoniens und im Sandschak Seres unterrichtet, aber durchaus von keinem Vorgange, der eine aufständische Bewegung genannt werden könne.

Dublin, 11. Mai. In einer Versammlung der irischen Bischöfe zu Clonleigh wurde eine Resolution angenommen, in

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

welcher erklärt wird, daß, obschon das päpstliche Rescript mit der größten Achtung betrachtet werden müsse, die Bischöfe sich dennoch verpflichtet hielten, deswegen eine Mittheilung an den Papst gelangen zu lassen. In einem Briefe des Dubliner Erzbischofs Walsh heißt es, das päpstliche Rescript würde weder der nationalistischen Bewegung, noch der Nationalliga den geringsten Nachtheil bringen. Niemand sei berechtigt anzunehmen, daß sich der Papst Triumphe über die Bewegung, betreffend die irische Verfassung, sichern wolle. Dieselbe würde um ihrer selbst willen den Sieg davontragen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Wie die „Köln. Ztg." berichtet, hat der österreichisch-ungarische Eisenverband mit dem deutschen Walzwerksverband ein Abkommen, betreffend die Einfuhr und Ausfuhr von Eisen, getroffen. Danach verzichtet der deutsche Walzwerksverband auf die Ausfuhr von Verbandeisen nach Oesterreich-Ungarn, Baueisen ausgenommen, zur Weiterverarbeitung. - Der österreichisch-ungarische Verband enthält sich dagegen jeder Ausfuhr nach Deutschland. Die Lieferungen für Rumänien verbleiben dem deutschen Markte. — Die Direction der preussischen Boden-Credit-Actien-Bank hat dem Curatorium einen Bericht erstattet, nach welchem im ersten Quartal cr. circa 100 000 Mark mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres verdient worden sind. Der Hypothekenbestand hat sich im ersten Quartal um 4 407 900 Mark vermehrt, der Absatz von 4procentigen Hypothekenbriefen belief sich auf 6 372 400 Mark per Saldo. Der Cours der letzteren stellte sich Anfang dieses Jahres auf 102 Procent und notirt seit 7. April d. J. 103 pCt. — Der Vorstand des preussischen Leihaus beruft zum 1. Juni eine Generalversammlung ein; auf der Tagesordnung stehen die Annahme der gegenwärtigen Statuten als Normalstatut sowie Neuwahl des Aufsichtsraths. — Auf der Tagesordnung der am 28. d. Mts. in Teplitz stattfindenden General-Versammlung der Dux-Bodenbacher Eisenbahn befindet sich u. a. ein Antrag auf Aenderung des § 1 der Statuten (Sitz der Gesellschaft). Es besteht die Absicht, den Sitz der Gesellschaft von Teplitz nach Smichow zu verlegen. — In den Actien der Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb entwickelte sich heute ein stärkeres Angebot, wodurch der Cours beeinträchtigt wurde. Als Motive für den Rückgang wurde der Umstand angeführt, dass nach der laut Beschluss der General-Versammlung erfolgten Zusammenlegung der Actien von 1800 auf 300 Mark der Cours sich unter Berücksichtigung der aufgelaufenen Stückzinsen auf circa 180 Procent ausrechnen würde und dass für die nächsten Jahre auf eine Dividende für die zusammengelegten Stammactien schon deshalb nicht zu rechnen sein dürfte, weil bekanntlich erst $8^1/_2$ pCt. rückständige Dividende auf die Prioritätsactien nachgezahlt werden müssen, ehe die ersteren eine Dividende erhalten können. — Aus Schlesien wird der „Voss. Ztg." geschrieben, dass die Bestrebungen behufs Vereinbarung der Beschränkung der Steinkohlen-Förderung im oberschlesischen Steinkohlenrevier neuerdings wieder aufgenommen sind. — Der Prospect der italienischen Meridional-Eisenbahnactien, welcher die Unterschriften der Firma Robert Warschauer u. Co. und der Berliner Handelsgesellschaft trägt, sowie der Handel und die Notirung dieser Actien wurden von dem Börsen-Commissariat genehmigt, letztere unter dem üblichen Vorbehalt. Die Zinsberechnung erfolgt mit 5 pCt. vom 1ten Juli ab. Die Superdividende gelangt mit dem 1. Juli des folgenden Jahres fälligen Coupon zur Auszahlung. Der Umrechnungsmodus ist 100 Lire gleich 80 Mark. Die Einführung findet in den ersten Tagen der nächsten Woche statt.

* **Wien,** 11. Mai. Die Polizei ist Fälschern von 21 Fl.-Coupons gemeinsamer Rente auf der Spur. Zahlreiche Falsificate solcher Coupons sind entdeckt worden.

Berlin, 11. Mai. **Fondsbörse.** Die heutige Börse begann entsprechend auswärtigen festen Meldungen und den überaus günstigen Nachrichten über das Befinden des Kaisers in fester Haltung. Im späteren Verlauf ermattete jedoch die Tendenz auf umfangreiche Verkäufe russischer Werthe seitens einer ersten Firma und auf angebliche Auslassungen beunruhigender Natur seitens russischer Gerüchte von Unruhen an der serbisch-bulgarischen Grenze etc. Die Tendenz blieb auch am Schluss schwach. Creditactien verloren $1^1/_8$, Disconto-Commandit $^3/_8$, Deutsche Bank $^1/_2$, Berliner Handelsgesellschaft $^3/_4$ pCt. Deutsche Fonds waren fest, 4% Reichsanl. 0,10 pCt. besser; von ausländischen Russen $^1/_4$—$^1/_2$, Egypter $^1/_4$, Ungarn $^3/_8$, Italiener $^1/_8$ pCt. schwächer; Russische Noten verloren zu $166^7/_8$ $^1/_8$ M. Am Bahnenmarkt waren Marienburger und Franzosen höher, die meisten andern deutschen und österreichischen Werthe schwächer. Von Montanwerthen schlossen Laurahütte zu $97^3/_8$ $^7/_8$, Bochumer Gussstahl $1^5/_8$, Dortm. Union $^3/_4$ pCt. schwächer. Am Cassamarkt gewannen Redenhütte Stamm-Prior. 0,50, Marienhütte (Kotzenau) 0,70; dagegen verloren Donnersmarckhütte 0,90, Oberschles. Eisenbedarf 0,75, Oberschles. Eisenind. 0,60, Schles. Kohlen 0,70, Schles. Zinkhütten 2,75, Tarnowitzer St-.Pr. 0,40 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Oppelner Cement 0,50 pCt.; niedriger: Bresl. Bierbrauerei 0,50, Görl. Eisenb.-Bed. 1,75, Görl. Maschinen 1,75, conv. 2. Gruson 0,75, Bresl. Pferdeb. 0,75 pCt.

Berlin, 11. Mai. **Productenbörse.** Feste Berichte und das recht rauhe Wetter wirkten heute befestigend. — Weizen loco fest, Termine etwas höher, Mai 176, Mai-Juni 176, Juni-Juli $177^1/_4$—$76^3/_4$—77 Juli-August $179^1/_2$—79, September-October $179^3/_4$—$^1/_4$—$^1/_2$. — Roggen loco mässig belebt, Termine schlossen $^1/_4$ M. höher, Mai $124^1/_2$—$^1/_4$, Mai-Juni $124^1/_2$—$^1/_4$, Juni-Juli $126^1/_4$—$25^3/_4$, Juli-August $128^1/_2$. — Hafer Mai —, Mai-Juni 120, Juni-Juli 120, Juli-August $121^1/_2$—21, September-October 122—$^1/_4$—22. — Roggenmehl wenig verändert. — Mais still. Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl bei kleinem Handel etwas besser bezahlt. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus setzte recht fest und nicht unerheblich höher ein, als er vorgestern geschlossen, aber der schleppende Umsatz und die schwache Beachtung effectiver Waare liess Haltung und Preise im weiteren Verlaufe ermatten und demnach war der Schluss keineswegs flau; die Notirungen wiesen noch immer einen unverkennbaren Aufschwung gegen Mittwoch nach, namentlich für contingentirte Waare. Versteuerter Spiritus gek. 100 000 Liter. Kündigungspreis 98,9 M. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe gekündigt 10 000 Liter. Kündigungspreis 53,4 Mark, loco ohne Fass 53,6 M. bez., per diesen Monat 53,3—53,5 bis 53,4 M. bez., per Mai-Juni 53,3—53,5—53,4 M. bez., per Juni-Juli 53,8—53,6 bis 53,7 M. bez., per Juli-August 54,2—54—54,2 M. bez., per August-September 55—54,8—54,9 M. bez., per September-October 55,3—55 bis 55,1 Mark bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt 20000 Liter, Kündigungspreis 33,8 M., loco ohne Fass 33,8 M. bez., per diesen Monat 33,7—33,5—33,6 M. bez., per Mai-Juni 33,7—33,5—33,6 M. bez., per Juni-Juli 34,1—33,9—34 Mark bez., per Juli-August 34,8 bis 34,6—34,7 M. bez., per August-September 35,6—35,3—35,4 Mark bez., per September-October 35,8—35,5 M. bez.

Hamburg, 11. Mai, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 65, per September $56^3/_4$, per December $54^1/_2$, per März 1889 $54^1/_2$. Behauptet.

Hamburg, 11. Mai, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 65, per September $56^1/_2$, per December $54^1/_2$, per März 1889 $54^1/_4$. Ruhig.

Havre, 11. Mai. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 76,00, Verkäufer, per Septbr. 69,00, Verkäufer, per December 66,00 Verkäufer.

Magdeburg, 11. Mai. **Zuckerbörse.** Termine per Mai 13,00 M. Gd., per Juni 13,125—05—10 M. bez., 13,125 M. Gd., 13,15 M. Br., per Juli 13,20 M. bez. u. Gd., 13,275 M. Br., per August 13,35—30—35 M. bez. u. Gd., per September 13,225 bez., 13,225 M. Gd., per October 12,725 M. bez., per October-Decbr. 12,65 M. Gd., 12,75 M. Br., per Nov.-December 12,60 M. bez. u. Gd., 12,65 M. Br. — Tendenz: Fest.

Paris, 11. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 35,75—36, weisser Zucker steigend, per Mai 38,80, per Juni 39,00, per Juli-August 39,60, per Oct.-Januar 36,00.

London, 11. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $15^1/_2$, stetig, Rüben-Rohzucker $13^1/_8$, fest.

London, 11. Mai. Rübenzucker fest, Bas. 88, per Mai 13, $1^1/_2$, per Juni 13, 3, per Juli 13, $4^1/_2$, neue Ernte 12, $4^1/_2$, Raffinirte ruhig. mässiges Geschäft.

Glasgow, 11. Mai. **Roheisen.**	9. Mai.	11. Mai.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	38 Sh. 2 P.	37 Sh. 11 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 11. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	105 60	105 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 90	83 50
Gotthardt-Bahn	126 20	126 70
Warschau-Wien	140 25	140 90
Lübeck-Büchen	168 70	167 70
Mittelmeerbahn	121 10	121 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 —	53 70
Ostpreuss. Südbahn	114 10	114 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 80	93 60
do. Wechslerbank	98 —	97 90
Deutsche Bank	159 —	158 30
Disc.-Command. ult.	192 10	191 —
Oest. Credit-Anstalt	141 —	140 —
Schles. Bankverein	113 50	113 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 50	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	128 50	128 50
do. verein. Oelfabr.	87 20	87 60
Hofm. Waggonfabrik	118 —	117 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 70	115 20
Schlesischer Cement	190 25	190 25
Cement Giesel	156 90	157 50
Bresl. Pferdebahn	134 70	134 —
Erdmannsdrf. Spinn.	72 —	72 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 —	130 25
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	144 —	143 —
Donnersmarckhütte	49 40	48 50
Dortm. Union St.-Pr.	70 90	70 10
Laurahütte	98 50	97 50
do. $4^1/_2$% Oblig.	103 60	103 60
GörlEis.-Bd. (Lüders)	133 —	134 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	81 —	80 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	132 70
do. St.-Pr.-A.	135 50	— —
Bochum. Gussstahl. ult	150 10	148 12
Tarnowitzer Act.	27 40	27 40
do. St.-Pr.	75 60	75 20
Redenhütte St.-Pr.	90 50	91 —
do. Oblig.	106 90	107 —
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	118 75	118 75

Cours vom	9.	11.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 80
do. do. $3^1/_2$%	101 40	101 40
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	152 —
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 70	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 25
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	102 —	102 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 40	102 40
do. do. $3^1/_2$%	99 90	99 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	100 60	100 70
do. $4^1/_2$% 1879	103 70	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	53 40	53 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 70	95 70
Oest. 4% Goldrente	88 50	88 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	63 10	63 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	64 40	64 50
do. 1860er Loose	111 50	111 70
Poln. 5% Pfandbr.	51 60	51 50
do. Liqu.-Pfandbr.	45 90	45 90
Rum. 5% Staats-Obl.	91 70	91 70
do. 6% do. do.	104 10	104 10
Russ. 1880er Anleihe	78 30	78 20
do. 1884er do.	91 90	91 70
do. Orient-Anl. II.	50 20	50 20
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	81 60	81 50
do. 1883er Goldr.	104 20	104 20
Türkische Anleihe	— —	14 20
do. Tabaks-Actien	92 50	91 50
do. Loose	35 20	35 —
Ung. 4% Goldrente	78 10	77 80
do. Papierrente	68 50	68 60
Serb. amort. Rente	77 80	78 80
Mexikaner	86 20	86 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 70	160 80
Russ. Bankn. 100 SR.	168 —	168 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $39^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $28^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 60	160 75
do. 100 Fl. 2 M.	160 10	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	167 10	166 90

Privat-Discont $1^3/_4$%.

Berlin, 11. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	9.	11.
Oesterr. Credit. ult.	141 —	139 87
Disc.-Command. ult.	192 25	190 87
Berl. Handelsges. ult.	154 62	153 87
Franzosen ult.	94 —	94 12
Lombarden ult.	35 62	35 50
Galizier ult.	83 75	83 —
Lübeck-Büchen ult.	168 62	167 87
Marienb.-Mlawka ult.	58 25	59 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	96 50	94 87
Mecklenburger ult.	150 50	149 62

Cours vom	9.	11.
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 50	105 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	70 75	70 —
Laurahütte ult.	98 25	97 37
Egypter ult.	81 12	80 87
Italiener ult.	95 50	95 37
Ungar. Goldrente ult.	78 —	77 62
Russ. 1880er Anl. ult.	78 12	77 87
Russ. 1884er Anl. ult.	91 62	91 25
Russ. II. Orient-A. ult.	50 —	49 87
Russ. Banknoten ult.	167 —	167 —

Berlin, 11. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	11.
Weizen. Fester.		
Mai-Juni	175 —	176 —
Septbr.-Octbr.	178 75	179 50
Roggen. Ermattend.		
Mai-Juni	123 75	124 25
Juni-Juli	125 50	125 75
Septbr.-Octbr.	130 50	131 —
Hafer.		
Mai-Juni	119 50	121 —
Septbr.-Octbr.	121 75	122 —

Cours vom	9.	11.
Rüböl. Fester.		
Mai-Juni	45 50	45 60
Septbr.-Octbr.	45 60	45 80
Spiritus. Ruhig.		
loco (versteuert)	99 50	— —
do. 50er	53 20	53 60
do. 70er	33 80	33 80
50er Mai-Juni	53 10	53 40
50er Aug.-Septbr.	54 60	54 90

Stettin, 11. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	11.
Weizen. Ruhig.		
Mai-Juni	177 —	177 50
Juni-Juli	178 50	178 —
Septbr.-Octbr.	179 50	180 —
Roggen. Fest.		
Mai-Juni	120 —	121 —
Juni-Juli	122 —	122 50
Septbr.-Octbr.	127 —	128 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	11 50	11 50

Cours vom	9.	11.
Rüböl. Ruhig.		
Mai-Juni	47 —	47 —
Septbr.-Octbr.	46 50	46 50
Spiritus.		
loco ohne Fass	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 —	52 50
loco mit 70 Mark	33 20	33 50
Mai-Juni 70er	33 —	33 20
August-Septbr. 70er	34 50	35 —

Wien, 11. Mai. [Schluss-Course.] Auf Berlin gedrückt.

Cours vom	9.	11.
Credit-Actien	280 40	279 60
St.-Eis.-A.-Cert.	233 —	234 25
Lomb. Eisenb.	77 75	78 —
Galizier	207 75	207 —
Napoleonsd'or	10 04	10 $04^1/_2$

Cours vom	9.	11.
Marknoten	62 17	62 17
4% ung. Goldrente	97 35	97 27
Silberrente	80 50	80 50
London	126 90	126 90
Ungar. Papierrente	85 75	85 75

Paris, 11. Mai. 3% Rente 82, $57^1/_2$. Neueste Anleihe 1872 105, 85. Italiener 96, 75. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Egypter 404, 68. Fest.

Paris, 11. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	11.
3proc. Rente	82 57	82 37
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 82	105 52
Italien. 5proc. Rente	96 85	96 60
Oesterr. St.-E.-A.	473 75	470 —
Lombard. Eisenb.-A.	175 —	173 75

Cours vom	9.	11.
Türken neue cons.	14 42	14 27
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	$87^3/_4$	$87^3/_4$
do. ungar. 4pCt.	78 93	78 43
1877er Russen	— —	— —
Egypter ex	405 31	402 18

London, 11. Mai. Consols 99, 07. 1873er Russen 94, 50. Egypter 80, —. Schön.

London, 11. Mai, 1 Uhr 30 Min. Russen $94^1/_4$.

London, 11. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2^1/_8$ pCt. — Matt.

Cours vom	9.	11.
Consolsp. $2^3/_4$% April	99 05	$99^3/_8$
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	$95^5/_8$	$95^3/_8$
Lombarden	6 15	$6^7/_8$
5proc. Russen de 1871	$90^1/_2$	90 —
5proc. Russen de 1873	$94^1/_2$	$93^7/_8$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14^1/_4$	$14^1/_8$
Unificirte Egypter	$79^3/_4$	$79^1/_4$

Cours vom	9.	11.
Silberrente	64 —	64 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$77^7/_8$	$77^1/_2$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 11. Mai. Mittag. Credit-Actien $225^1/_8$. Staatsbahn $188^1/_4$. Lombarden —, —. Galizier 167, 37. Ungarische Goldrente 77, 90. Egypter 81, 20. Laura —, —. Fest.

Köln, 11. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, 85, per Juli 18, 75. Roggen loco —, —, per Mai 13, 25, per Juli 13, 40. Rüböl loco 25, —, per Mai 24, 30. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 11. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 174—178. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 126—132, russischer loco fest, 100—105. Rüböl geschäftslos, loco 46. Spiritus still, per Mai $22^1/_4$, per Juni-Juli $22^1/_2$, per Juli-August 23, per August-September $23^3/_4$. — Wetter: Wind, Regen.

Amsterdam, 11. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Mai 206, per November 208. Roggen loco flau, per Mai 105, per October 108. Rüböl loco $25^1/_2$, per Mai $23^3/_4$, per Herbst —.

Paris, 11. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Mai 24, 30, per Juni 24, 30, per Juli-August 24, 30, per September-December 23, 90. Mehl behauptet, per Mai 52, 25, per Juni 52, 60, per Juli-August 53, 10, per Septbr.-Decbr. 53, —. Rüböl fest, per Mai 52, 25, per Juni 52, 75, per Juli-August 53, 25, per September-December 54, 50. Spiritus fest, per Mai 44, —, per Juni 44, —, per Juli-August 44, 25, per September-December 42, 75. — Wetter: Schön.

London, 11. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, stetig, Mehl und Gerste träge, alter Mais fest, neuer zu Gunsten der Käufer, Hafer anziehend, russischer thätig, $^1/_4$—$^1/_2$ Sh. besser wie letzte Woche. Fremde Zufuhren: Weizen 29 660, Gerste 6640, Hafer 76 940. Wetter: Schön.

Liverpool, 11. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 11. Mai, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 278, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 97, —. — Beruhigter.

Frankfurt a. M., 11. Mai, Abends 7 Uhr 5 Minuten. Credit-Actien 223, 50, Staatsbahn 187, 25, Lombarden $60^7/_8$, Galizier 165, 12, Ungar. Goldrente 77, 75, Egypter 80, 85. Befestigt.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Zeit vom 29. April bis incl. 5. Mai cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 40 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 160 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 50 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 70 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 15 482 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 320 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bah von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 50 800 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 446 702 Klgr. (gegen 623 600 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 43 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 31 720 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 201 998 Kilogramm über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 162 265 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 469 183 Klgr. (gegen 558 467 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 71 217 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 460 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 15 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 70 923 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 4634 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 198 135 Klgr. (gegen 183 400 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 5100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, 71 217 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 15 300 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 70 923 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 20 460 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 183 000 Klgr. (gegen 227 416 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 30 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 79 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 119 000 Kilogramm (gegen 40 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 15 000 Kilogramm über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 65 642 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 125 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 160 967 Klgr. (gegen 181 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: 10 320 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 024 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 127 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 6320 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 36 791 Klgr. (gegen 10 100 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 200 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 20 208 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 21 520 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 61 928 Klgr. (gegen 40 300 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 160 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, (gegen 48 100 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 28 300 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 13 900 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 600 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 2500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 65 300 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 5200 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 300 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 30 600 Klgr. (gegen 25 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 41 100 Klgr. von der Oberschlesischen und 23 713 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 64 813 Klgr. (gegen 10 100 Klgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats April c. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 168 650 Klgr. Weizen, 204 180 Kilogramm Roggen, 50 670 Klgr. Gerste und 132 650 Klgr. Hafer; dagegen gelangten in demselben Zeitraume ab Breslau zum Versand: 100 900 Kilogr. Weizen, 10 200 Kilogr. Roggen, 29 244 Klgr. Gerste und 34 515 Klgr. Hafer.

Bradford, 10. Mai. Wolle fest, Vorräthe gering, Garne fest Aufträge klein, aber zahlreich. Geschäft in Stoffen mässig.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen am 4. Mai: Dampfer „Löbel" mit den Steuermännern Männkopf, Malengeron, Leest, Fiedler und Garmeister, beladen mit diversen Stettiner Gütern; am 8. Mai: Dampfer „Adler" ab Stettin mit Steuermännern Scharf, Nitschke I und Schläfke, beladen mit diversen Stettiner Gütern, Dampfer „Hartlieb" mit Steuermann Gramsch ab Hamburg und Steuermann Schenk ab Stettin und 17 leeren Fahrzeugen ab Brieskow; am 9. Mai: Dampfer „Silesia" ab Köben mit Steuermann Steeg, beladen mit Stettiner Gut und 5 leeren Fahrzeugen, Dampfer „Löbel" ab Steinau mit 5 beladenen Kähnen Stettiner Gut; am 10. Mai: Dampfer „Henriette" mit Steuermännern Linke und Kalisch II ab Stettin, Dampfer „Adler" mit 3 Hamburger Maiskähnen. Sämmtliche Dampfer sind bereits wieder zu Thal gegangen excl. Dampfer „Silesia".

Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen Dampfer „I", Capitän Heyn von Stettin mit 4 beladenen Kähnen, Schiffer Lenz, Schwarz, Fiederich und Lietzmann, und 8 leeren Fahrzeugen ab Brieskow, ferner Dampfer „Bertha", Capitän Vogel, ab Stettin, mit 5 beladenen und 6 leeren Fahrzeugen, Schiffer Carl Menzel, B. Gärisch, Wilhelm Wegener, C. Höppner, G. Thiel. — Abgefahren: Dampfer „Berlin" mit 1 mit Zucker, Malz und Mehl beladenem Kahn nach Berlin. Dampfer „I" mit einem mit Eisen und Eilgütern beladenen Kahn nach Brieskow, Dampfer „Bertha" mit 2 mit Zucker, Spiritus und Eilgütern beladenen Kähnen nach Stettin. Erwartet wird per Sonntag Dampfer „Glogau" ab Hohensaathen mit 8 mit Mais und div. Colonialwaaren beladenen Hamburger Kähnen; ferner Dampfer „Frankfurt" per Montag mit 6 beladenen Hamburger Kähnen und Dampfer „Max" mit 7 beladenen Stettiner Fahrzeugen.

Vom Standesamte. 11. Mai.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Josel,** Caroline (Lina), geb. **Herz,** Krankenwärterwittwe, 59 J. — **Thiel,** August, Schieferdecker, 33 J. — **Reichenbach,** Elise Charlotte, T. d. Kaufm. Max, 3 J. — **Gent,** Ottilie, Köchin, 37 J.

— **Schirdewan,** Marie, geb. Scholz, Arbeiterwwe., 66 J. — **v. Nordhausen,** Erwin, S. d. Kanzlisten Erwin, 9 M. — **Ueberham,** Emil, S. d. Eisenbahnarb. Heinrich, 15 Min. — **Kirchner,** Franz, S. d. Cigarrenarbeiters Franz, 3 M. — **John,** Max, S. d. Strohhutpressers Eugen, 2 T. — **Speldrich,** Johann, Tischlermeister, 50 J. — **Hillel,** Röschen, geb. Fränkel, Handelslehrerwittwe, 62 J. — **Rinke,** Felix, S. d. Eisenb.-Zugführers August, 5 M. — **Just,** Oscar, S. d. Arb. August, 1 J. — **Klose,** Paul, S. d. Victualienhändlers Herm., 2 M. — **Baum,** Gertrud, T. d. Stadtpostboten Paul, 4 J. — **Höcker,** Margarethe, T. d. Koch Max, 2 M. — **Kretschmer,** Ida, T. d. Haush. Wilhelm, 3 W. — **Steinmann,** Mathilde, Wirthschafterin, 62 J. — **Frost,** Hermann, Dienstmann, 43 J. — **Kahler,** Berthold, Haush., 27 J. — **Hillner,** Fritz, S. d. Schmieds Eduard, 11 M. — **Rosenthal,** Jeanette, Inquilinin, 65 J. — **Schönfeld,** Gottlieb, Arb., 39 J. — **Schwarzer,** Arthur, S. d. Tischlers Josef, 6 M.

Standesamt II. **Silberstein,** Alfred, Kaufmann, 24 J. — **Hentschel,** Juliane, geb. Vater, Schlosserfrau, 34 J. — **Mücke,** Anna, geb. Funke, Kutscherfrau, 38 J. — **Lewandowski,** Paul, Nagelschmied, 39 J. — **Riedrich,** Wilhelm, S. d. Arb. Gottlieb, 4 M. — **Ortscht,** Emma, T. d. Haush. Oscar, 5 W. — **Biskup,** Dorothea, geb. Weber, Schmiedsfrau, 45 J. — **Kirsch,** Caroline, geb. Rümpler, Zimmerpolierwittwe, 81 J. — **Schlensog,** Georg, S. d. Weichenstellers Johann, 11 W. — **Charmak,** Marie, geb. Jakobi, Kaufmannswittwe, 81 J. — **London,** Caroline, geb. Goldfenger, Kaufmannswwe., 74 J. — **Goldmann,** Clara, T. d. Malers Max, 7 W. — **Kärger,** Gottlieb, Häusler, 72 J. — **Stiller,** Elsbet, T. d. Eisendrehers Hugo, 1 J. — **Stobbe,** Johanna, geb. Franzke, Locomotivführerwittwe, 35 J. — **Klose,** Johanna, geb. Rieger, Arbeiterwwe., 75 J. — **Jäckel,** Gertrud, T. d. Schlossers Wilhelm, 6 M. — **v. Ziemietzka,** Maria, geb. Kurpan, Eisenbahn-Assistentenwittwe, 57 J. — **Heinrich,** Max, S. d. Schuhmachers Paul, 1 J. — **Härtel,** Helene, T. d. Arbeiters August, 3 J.

Aufruf
an die Breslauer Miether.

Bekanntlich hat sich im Jahre 1885 ein **Miether-Verein für Breslau** auf Grund des Preußischen Vereins- und Versammlungs-Rechts unter Berücksichtigung der deutschen Bundesgesetzgebung, nach Maßgabe des Gesetzes vom 11. März 1850 gebildet. Es ist das laufende Jahr das dritte seiner Thätigkeit. Unmittelbar nach seiner Begründung hat sich eine verhältnißmäßig zahlreiche Mitgliedschaft angeschlossen, so daß die Meinung geltend wurde, es sei ein in weiteren Kreisen erkanntes Bedürfniß für eine solche Vereinigung thatsächlich vorhanden. Im Verlaufe des Vereinsbestandes wurden aber Erwartungen von der Vereinswirksamkeit und Voraussetzungen bemerkbar, die **weit** über die praktische **Absicht** und das **Ziel** eines solchen Vereins hinausgingen, und auch mit den materiellen Mitteln, die dem Verein zunächst zu Gebote stehen, nicht in Einklang zu bringen waren. [5772]

Die Folge davon war, daß sich mehrere Vereinsmitglieder in ihren irrthümlichen Erwartungen scheinbar getäuscht fühlten, das Interesse, was sie in den Vereinsverband geführt hatte, erkaltete, und nicht Wenige gaben ihre Mitgliedschaft und ihre Theilnahme an der **ruhigen** aber **beharrlichen** Entwickelung der Vereinsarbeit absagend auf.

Ein anderer nicht unwesentlicher Theil der geehrten Mitglieder ist aber bis jetzt dem Verein treu geblieben und glaubt auch nach der Verringerung der Mitgliederzahl dennoch einen Fortbestand der Vereinigung erhalten zu können, die genügend Lebensfähigkeit entwickeln dürfte, um eine gedeihliche organische Thätigkeit wirksam für den weiteren Arbeitsverlauf zu erreichen.

Man kann ja wohl mit einiger Berechtigung sagen, daß bis 1885 Breslau's Miether auch **ohne** eine solche Vereinigung wohl bestanden haben. **Wozu also ein solcher Verein?**

Dem kann aber **mindestens** ebenso berechtigt entgegnet werden:

1) daß viele von den beiläufig im Breslauer Adreßbuche aufgeführten ca. 400 Vereinen früher auch nicht bestanden haben, und dennoch gegenwärtig zur **Wahrnehmung, Berathung und Regelung** ihrer speciellen Vereinsangelegenheiten für nothwendig erachtet werden.
2) daß unter Andern auch früher kein Grund- und Hausbesitzerverein bestanden hat, der seine Interessen zu wahren bestrebt ist.

Eben die Vereinsorganisationen der Herren Grund- und Hausbesitzer in den meisten größeren Städten Deutschlands und anderer Länder des civilisirten Europas, deren Interessen überall und stets mit denen ihrer Miether **sich berühren,** haben die Idee einer Bildung von Miether-Vereinen mit **Nothwendigkeit** hervorgerufen. Einen oppositionellen **Gegensatz** zu den Grund- und Hausbesitzern wollen wir jedoch durchaus nicht, wir wollen nur einen naturgemäßen Ausgleich der Verhältnisse.

Hiernach ersuchen wir die Herren Miether Breslaus, unsere vorstehende Darlegung mit Wohlwollen und prüfender Ruhe zu erwägen, und ihren erwünschten Beitritt zum Verein darnach zur That zu machen, die uns das Beste erwarten läßt. Beitrittsanmeldungen nehmen zur weiteren Veranlassung bereitwilligst entgegen die nachstehenden Mitglieder des seit diesem Jahr gewählten Vereins-Vorstandes.

1. Herr **A. Bruschke,** Silberarbeiter, Seminargasse Nr. 9.
2. „ **R. Scholz,** Magistrats-Secretär, Kreuzstraße Nr. 31, pt.
3. „ **J. Scholz,** Schneidermeister, Scheitnigerstraße Nr. 16.
4. „ **E. Riewe,** Mechaniker, Kirchstraße Nr. 6, Hinterh., pt.
5. „ **G. Pfuhl,** Eisenb.-Bür.-Assistent, Klosterstraße Nr. 16.
6. „ **H. Pfropfer,** Lehrer, Basteigasse Nr. 5.
7. „ **B. Rother,** Eis. - Betr. - Secretär a. D., Gartenstraße Nr. 30b, III, und
8. der ergebenst Unterzeichnete, Neudorfstraße Nr. 33, II.

Breslau im Mai 1888.

Vorsitzender des Vorstandes des Breslauer Miether-Vereins.
Wilhelm Neumann,
General-Verwaltungs-Director a. D.

Innig gelbt. K! —
Bitte d. O. z. k. Wallstr. 6. Ersuche höfl. recht bald Brief Postamt 4 unt. Chiff. C. 2. O, Bitte! — Innigst. Gruß u. Kuß. [7228]

Die Herren Hauseigenthümer und ev. Hausverwalter in Breslau
werden hierdurch freundlichst ersucht, in vorkommenden Fällen von beabsichtigtem **Wohnungswechsel** oder für sonst disponible Miethswohnungen die Anmeldungen brieflich oder mündlich im **Bureau des hiesigen Miethervereins, Kirchstraße Nr. 6,** Hinterh. pt., bei Herrn Mechanikus **E. Riewe** stattfinden zu lassen. Die Annahme der Meldungen ist kostenfrei. [5773]
Breslau, im Mai 1888.
Der Vorstand des Breslauer Miethervereins.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Jenny** mit Herrn Rechtsanwalt **Dr. Hermann Seegall** in **Berlin** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [7199]

Breslau, im Mai 1888.

F. Riess und Frau **Anna**, geb. **Wollenberg**.

Jenny Riess,
Hermann Seegall,
Verlobte.
Breslau. Berlin.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Thekla** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Pagel** aus Soldin beehren sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen

J. Wohlfarth und Frau, geb. **Landsberg**.

Breslau, im Mai 1888. [7200]

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Laufer** aus Wieschowa, beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Ratiborhammer, im Mai 1888.

H. Bartenstein und Frau.

Rosa Bartenstein,
Moritz Laufer,
Verlobte. [7215]
Ratiborhammer. Wieschowa.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit Herrn **Hugo Fürst** in Breslau beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [7223]

Berlin, im Mai 1888.

Rosamunde Hirschfeld, geb. **Sachs**.

Anna Hirschfeld,
Hugo Fürst,
Verlobte.
Berlin. Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Garnmann,
Heinrich Kaliski.
Oels. Ostrowo.

Alexander Fröhlich,
Louise Fröhlich,
gedorene **Bielschowsky**,
Vermählte. [5741]
Katscher, im Mai 1888.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen hierdurch erfreut an

Paul Großmann und Frau,
geb. Gerstel.
Frankenstein i. Schl. [5769]

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

Max Neufeld und Frau **Sofie**, geb. **Orobio de Castro.**

Berlin, den 9. Mai 1888.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an [5740]

Dr. Gerstel und Frau.

Beuthen OS.,
den 10. Mai 1888.

Statt besonderer Meldung.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines munteren Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [5794]

Hugo Hiller und Frau **Valesca**, geb. **Rother.**

Leobschütz, den 10. Mai 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die leicht und glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben erlauben sich anzuzeigen [5768]

Dr. Bernhard Boehm und Frau **Selma**, geb. **Koeßler.**

Tarnowitz, den 10. Mai 1888.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [5767]

Louis Frost und Frau **Rosa**, geb. **Cohn.**

Krotoschin, den 10. Mai 1888.

Der Verein Ahabat Achim

betrauert in dem am 8. d. Mts. dahingeschiedenen Herrn [7222]

Salomon Pfeffer

ein treues Mitglied und wird demselben ein stets ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 11. Mai 1888.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute Nachmittags 6½ Uhr sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin d Tante

Frau Rosalie Littauer,

im Alter von 65 Jahren. [5798]

Dies zeigt schmerzerfüllt an mit der Bitte um stille Theilnahme

Louis Littauer,
Namens der Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Sonnenstrasse 12a.

Die Ueberführung der Leiche nach Rawitsch findet Montag Vorm. 10½ Uhr vom Central-Bahnhof (Flurstrasse) aus statt.

Allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung die traurige Mittheilung, dass unsere gute, inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante [7214]

Frau Caroline London,
geb. Goldfenger,

ihren langen schweren Leiden im Alter von 74 Jahren heute erlegen ist.

Breslau, den 10. Mai 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Mai, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Sonnenstrasse 26, statt.

Donnerstag, den 10. Mai, entschlief nach langem Leiden in Schöneberg bei Berlin mein inniggeliebter Mann,

der Theater-Director
Georg Schönfeldt.

Tiefbetrübt zeige ich allen Freunden und Bekannten diesen schmerzlichen Verlust, statt jeder besonderen Meldung und um stilles Beileid bittend, hierdurch an. [5770]

Martha Schönfeldt,
im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach langem Leiden verschied gestern in Schöneberg bei Berlin unser hochverehrter Chef, Herr Director

Georg Schönfeldt,
Ritter pp.

Ein treues Andenken wird ihm stets bewahren

Das technische Personal des Lobe-Theaters.

Breslau, den 11. Mai 1888. [5771]

Am 9. d. Mts. verstarb unser lieber Kamerad der Einjährig-Freiwillige

Alfred Silberstein.

Sein kameradschaftlicher Sinn und sein trefflicher Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Angedenken.

Breslau, den 11. Mai 1888. [7234]

Die Einjährig-Freiwilligen der 3. Compagnie des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10.

Gestern Nacht verschied sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete

Frau Marie Charmak, geb. Jacobi.

Dies zeigen tiefgebeugt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen [7204]

Benno Gradenwitz und Frau **Auguste**, geb. **Charmak.**

Beerdigung: Sonntag Vormittag in Inowrazlaw.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut früh 8¼ Uhr entschlief unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, [5795]

Frau Therese Sachs, geb. Bamberger,

im Alter von 80 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies an

Die Hinterbliebenen.

Glogau, Breslau, Berlin, den 11. Mai 1888.

Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Heute Abend 8 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser unvergesslich theurer innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [7213]

Salomon Leiser Brann,

im 55. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze widmen diese traurige Mittheilung Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rawitsch, den 10. Mai 1888.

Beerdigung: Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Der Verwaltungsbeamte Kaufmann

Salomon L. Brann

hier ist uns gestern Abend durch den Tod leider entrissen worden. Wir betrauern innigst dieses Ableben und werden wir dem Todten stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Rawitsch, 11. Mai 1888. [5796]

Die Verwaltung und das Repräsentanten-Collegium der jüdischen Gemeinde.

Nach kurzem schweren Leiden verschied heute Morgen 3 Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Fleischermeister [5793]

Jacob Sauer,

im Alter von 44 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Rawitsch, Sarne, Wedem.

Beerdigung: Sonntag Nachmittags 4 Uhr.

Mittwoch, den 9. d. M., Nachmittag 5½ Uhr, entschlief nach 6wöchentlichem schweren Krankenlager unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante, die verwittwete [5742]

Frau Taube Krolik,

im Alter von 72 Jahren.

Tarnowitz, Detroit Michigan.

Die trauernden Hinterbliebenen.

„Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß sein höher denn alle Berge und werden alle Heiden dazu strömen." Jesaias 2, 2. Predigt Sonntag Vorm. 10 U. **Zwingerstr. 5a.**

Allgemeiner Deutscher Schulverein
zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.
Provinzialverband Schlesien.

Den Ortsgruppen der Provinz Schlesien die ergebenste Anzeige, dass der schlesische Provinzialverband am 15. April d. J. beschlossen hat, den Sitz des Vorortes von Breslau nach **Görlitz** zu verlegen. Mittheilungen und Anfragen sind an Herrn **Oswald Sagner, Görlitz, Gartenstrasse 21**, zu richten. [5743]

Der Vorstand des schlesischen Provinzialverbandes:

Bürgermeister **Heyne**, Vorsitzender. **Oswald Sagner**, Schriftführer. Zahnarzt **Ziegel**, Kassirer. Gymn.-Director **Dr. Eitner.** Professor **Dr. Putzler.** Sanitätsrath **Dr. Kleefeld.** Kreis-Schulinspector Pastor **Braune.** Kaufmann **Bernh. Finster.**

JEDE BUCHHANDLUNG VERMITTELT DEN UMTAUSCH.

SIEBZEHN BÄNDE. — 434 BUNTE U. SCHWARZE TAF.

50 Mark Vergütung

erhält vom April 1888 an jeder neue Käufer von

Brockhaus' Conversations-Lexikon

13. soeben vollendete illustrirte Aufl., gegen Rückgabe irgendeines älteren Conversations-Lexikon

IM UMTAUSCH GEBUNDEN 111½ M. STATT 161½ M.

Gefällige Bestellungen vermittelt prompt [5481]

Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau, **Stadttheater.**

Für eine schwerkranke Frau, welche dringend einer Badekur bedarf, bittet um Liebesgaben [2870]

Treblin, D.,
Propst zu St. Bernhardin.

Für eine **unverschuldet** in traurigste Lage gekommene Familie werden wohlthätige Personen gebeten, durch Geldgaben zur Gewährung der Existenz u. Ermöglichung d. Schneidereierlernens für die Familienmutter baldige Hülfe zu bringen. [2841]

Gütige Gaben nehmen an Dr. **Schmiedel**, Kgl. Physicus, Teichstr. 3.

Eine fein gebildete Dame ist geneigt zur Begründung einer Klinik mit ein. Prof. oder Arzt in Verbindung zu treten. verw. Dr. K. J. hauptpostlgd.

Die Verloosung von Werken Breslauer Künstler

ist auf den

30. Mai verschoben worden.

Loose à 1 Mark

im Museum und in den Commanditen. [5783]

Generalvertrieb Lichtenberg Kunsthandlung.

Das Comité.

Schönstes Geschenk!

Von **kleinen Portraits**, besonders von **Photographien Verstorbener**, fertige ich große Wandbilder [6811]

✱ **schon von 3 Mark an.** ✱

Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.

Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

Echtes Linoleum
(Korkteppich),
praktischster Zimmerbelag,
bestes Fabrikat. [5490]
zu Original-Fabrikpreisen.
Korte & Co., Ring 45, I. Et.

☞ Der **Linoleum-Belag** im Löwen- und Henningerbräu, sowie im neuen Kaiserlichen Posthause **wurde von uns geliefert.**

Für Sommerfrischler.

Ich verm. 9 Stuben in schönst. Lage der Grafschaft, ¼ Stunde v. Bahnhof Habelschwerdt, ½ Stunde von Bad Langenau u. in der Nähe von Wölfelsgrund. Gute Küche, eigne Fuhre, frische Milch, alles billig. [7099]

Fr. Wolff,
Gasthof z. Schlössel Wölfelsdorf.

Strohhut-Fabrik

Putzfedern.

Albert Goldstein,

Ring 35,
1. Etage.



Eleganter Modehut
in leichtem, englischem Geflecht.
Jugendlicher aparter Promenaden-Hut,
hell und dunkel.



Dauerhafter, moderner Alltagshut,
in glattem und Fantasiestroh, schwarz und couleurt. 5790

Albert Goldstein,
Ring 35, erste Etage,
grüne Röhrseite.

Stutzflügel, Pianinos, auch 2 gebrauchte Flügel von Bechstein u. Blüthner zu verkaufen **Universitätsplatz 5. Janssen.**

Die Herren Actionäre der unten genannten Actien-Gesellschaft werden hierdurch

zu einer außerordentlichen General-Versammlung

auf

Sonnabend, den 9. Juni 1888, Nachmittags 4½ Uhr,

in den kleinen Saal des neuen Börsengebäudes zu Breslau,

eingeladen. [5746]

Gegenstand der Verhandlung ist:

Beschlußfassung über Herabsetzung des Grundcapitals der Gesellschaft von drei Millionen Thaler gleich neun Millionen Mark auf Zwei Millionen fünfhunderttausend Thaler gleich Sieben Millionen fünfhunderttausend Mark durch Zurückzahlung eines Betrages von fünfhunderttausend Thaler (500,000 Thaler) gleich einer Million fünfhunderttausend Mark (1,500,000 Mark) des Grundcapitals an die Actionäre der Gesellschaft, und Feststellung der Art, in welcher diese Zurückzahlung zu erfolgen hat und der Maßregeln, die zur Durchführung dieser Zurückzahlung zu treffen sind.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß spätestens am 4. Juni 1888

in Freiburg in Schlesien in dem Geschäftslocal der Gesellschaft,

in Breslau { bei dem Schlesischen Bank-Verein,
bei den Herren Gebr. Guttentag,

in Berlin bei den Herren Georg Fromberg & Co.

zu deponiren.

Das Duplicat des Verzeichnisses wird, versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerke über die Stimmzahl des betreffenden Actionärs demselben zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung.

Formulare zu den Verzeichnissen sind bei den vorstehend bezeichneten Hinterlegungsstellen in Empfang zu nehmen.

Vollmachten müssen mit 1,50 Mark Stempel versehen sein und wollen die Herren Actionäre dieselben thunlichst zugleich bei Deponirung ihrer Actien miteinreichen.

Breslau, den 9. Mai 1888.

Der Aufsichtsrath

der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne)

Dr. E. Websky.

Verlegung der Ziehung und Reducirung der Gewinne sind ausgeschlossen.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

3. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung 11., 12. und 13. Juni 1888

unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Loose à 3 Mark, Halbe Antheile à 1,50 Mk. empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

Loose-General-Debit, Berlin W. Unter den Linden 3. [5341]

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

Nur Geldgewinne:

1	à	90000	= 90000	M.
1	à	30000	= 30000	„
1	à	15000	= 15000	„
2	à	6000	= 12000	„
5	à	3000	= 15000	„
12	à	1500	= 18000	„
50	à	600	= 30000	„
100	à	300	= 30000	„
200	à	150	= 30000	„
1000	à	60	= 60000	„
1000	à	30	= 30000	„
1000	à	15	= 15000	„
3372	Gew.		Sa. 375000	M.

Gußeiserne Säulen

(große Auswahl schöner Modelle), **Wandrahmen, Träger,** sowie alle Eisentheile für Bauconstructionen liefern wir prompt und zu civilen Preisen.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere starke

hydraulische Presse

zum Ab- und Aufpressen von Rädern und zur Druckprobe von gußeisernen Säulen. [012]

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,

Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

Heiraths-Offerte

für Damen der besseren Stände. Ich suche für mehrere sehr gut situirte adelige u. nicht adelige Rittergutsbes., Offiziere, Professoren, Schriftsteller, höhere Beamte, Aerzte, Apotheker, Fabrikanten, Kaufleute, Lehrer u. s. w. **vermögende** resp. **reiche** Damen behufs Verheirathung. Absolute Discretion wird unter allen Umständen **gewährt,** aber auch andererseits **gefordert.** Unauffällige Correspondenz, decente Anbahnung persönlicher Annäherung unter Ausschluß jeder fatalen „Vermittelung". — Kosten entstehen den geehrten Damen auf keine Weise. — Hierauf reflectirende Damen, auch Wittwen, wollen sich entweder selbst od. durch ihre Angehörigen unter Darlegung ihrer Verhältnisse und Ansprüche vertrauensvoll an mich wenden. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.** **Bitte meine Adresse genau zu beachten.** [2844]

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, Ausgang der Vierziger, mit 3 Kindern, 14 bis 20 Jahre, und einem rentablen Geschäft in eigenem Grundstück von zusammen 50—60 Mille Mark, **wünscht sich wieder zu verheirathen.** — Mädchen oder Wittwen ohne Anhang, evangelisch, mit entsprechendem Vermögen, welches sicher gestellt wird, werden ersucht, ihre genaue Adresse nebst Photographie bis zum 25. Mai c. vertrauensvoll unter **H. 22261** an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zur Weiterbeförderung einzusenden.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

A. Löwinstamm

zu Oppeln ist durch Beschluß des Königlichen Amts-Gerichts hierselbst heute,

den 9. Mai 1888,
Vormittags 11 Uhr 17 Min.,

das Concursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt **Lemberg** zu Oppeln zum Concurs-Verwalter ernannt worden.

Offener Arrest im Sinne des § 108 Concursordnung.

Anzeigefrist

bis zum 26. Juni 1888.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen bis zu demselben Tage.

Erste Gläubiger-Versammlung

den 5. Juni 1888,
Vormittags 9 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin

den 5. Juli 1888,
Vormittags 9 Uhr,

im Zimmer 12. [5756]

Auf Anordnung des Königlichen Amts-Gerichts wird Vorstehendes hiermit bekannt gemacht.

Oppeln, den 9. Mai 1888.

Burghardt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Als Procurist der zu Rosenberg OS. bestehenden und im Firmenregister sub Nr. 21 unter der Firma

Siegfr. Schlesinger

eingetragenen, dem Kaufmann **Siegfried Schlesinger** gehörigen Handelseinrichtung ist [5764]

Emil Schlesinger

in unser Procuren-Register unter Nr. 4 am 3. Mai 1888 eingetragen worden.

Rosenberg OS., den 3. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schlottau, Band II, Blatt 501, auf den Namen der **Elfriede,** geborenen **Langner,** verehelichten **Mann,** und des Ehemannes derselben **Karl Friedrich Mann** zu Schlottauer Mühlen eingetragene, im Gemeindebezirk Schlottauer Mühlen belegene Mühlengrundstück Nr. 54a Schlottau, Nährungsmühle,

am 13. Juli 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 549,60 M. Reinertrag und einer Fläche von 82 Hektar 24 Ar 20 □-Meter zur Grundsteuer, mit 279 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5753]

am 14. Juli 1888,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Trebnitz, den 2. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht I.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Max Ruscheweyh

von hier wird, nachdem die Schlußvertheilung erfolgt ist, hierdurch aufgehoben. [5766]

Gottesberg, den 3. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 77 eingetragene Firma

L. Bettsack & Comp.

zu **Rosenberg OS.** ist erloschen und im Register heut gelöscht worden.

Rosenberg OS., 28. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 80 eingetragene Firma

M. Gadiel

zu **Groß-Lassowitz** ist erloschen und im Firmenregister heut gelöscht worden.

Rosenberg OS., 3. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 149 die Firma

Eduard Zug

zu **Sternalitz** und als deren Inhaber der Fleischermeister **Eduard Zug zu Sternalitz** am 3. Mai 1888 eingetragen worden. [5758]

Rosenberg OS., den 3. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufeude Nr. 150 die Firma

V. Florian

zu **Sternalitz** und als deren Inhaber der Kaufmann und Gastwirth

Victor Florian

zu **Sternalitz** am 3. Mai 1888 eingetragen worden. [5759]

Rosenberg OS., den 3. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 148 die Firma [5757]

A. Janus

zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Adolf Janus** zu Rosenberg OS. am 2ten Mai 1888 eingetragen worden.

Rosenberg OS., den 2. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 93 eingetragene Firma

J. Seidel

zu **Zembowitz** ist erloschen und im Register heute gelöscht worden.

Rosenberg OS., 2. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 100 eingetragene Firma

Nicolaus Lompa

zu **Rosenberg OS.** ist erloschen und im Register heute gelöscht worden.

Rosenberg OS., 2. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist sub laufende Nr. 326 die Firma [5749]

S. Bibo

zu **Alt-Bilawe** und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Bibo** in Alt-Bilawe heut eingetragen worden.

Freistadt i. Schl., d. 4. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 248 eingetragene Firma

A. R. Stahn

in Freistadt, Inhaber der Kaufmann **Robert Stahn** in Freistadt gelöscht worden. [5750]

Freistadt i. Schl., d. 4. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind eingetragen worden:

1) unter der laufenden Nr. 698 die Firma

Heinrich Loewy

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Loewy** zu Gleiwitz am 1sten Mai 1888;

2) unter der laufenden Nr. 699 die Firma

E. Pese

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Pese** zu Gleiwitz am 2. Mai 1888;

3) unter der laufenden Nr. 701 die Firma

A. Koslowsky

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Lederhändler **Paul Koslowsky** zu Gleiwitz am 4. Mai 1888;

4) unter der laufenden Nr. 702 die Firma

Löwen-Apotheke E. Rohdich

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Apotheker **Eduard Rohdich** zu Gleiwitz am 4ten Mai 1888;

5) unter der laufenden Nr. 703 die Firma

Ignatz Wypyrsczyk

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Fleischermeister **Ignatz Wypyrsczyk sen.** zu Gleiwitz am 5. Mai 1888;

6) unter der laufenden Nr. 704 die Firma

Paul Langer

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Fleischer **Paul Langer** zu Gleiwitz am 5. Mai 1888;

7) unter der laufenden Nr. 705 die Firma

Heinrich Schoedon

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Schoedon** zu Gleiwitz am 7. Mai 1888. [5754]

Gleiwitz, den 7. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zur **ordentlichen General-Versammlung** des

Neurode-Braunau'er Chaussee-Actien-Vereins

auf [2874]

Dinstag, den 29. Mai a. c.,

Vormittags 11 Uhr, in **Vielhauer's Hotel** zum „**Deutschen Hause**", ladet die Herren Actionäre mit Hinweis auf § 42 des Statuts ergebenst ein

Neurode, den 9. Mai 1888.

Das Directorium.
Tietze.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Knauth & Petterka**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager **von Weinen aller Gattungen, Rums, Cognacs, Aracs, Liqueuren** ꝛc. wird von heute ab in den bisherigen Geschäftsräumen: **Ring Nr. 51** in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags **im Einzelnen und in Partien** ausverkauft. [5791]

Breslau, den 12. Mai 1888.

Der Concursverwalter.
Johann Adolph Schmidt.

Granit!

Die Steinbruch-Verwaltung zu Geppersdorf

bei **Steinkirche** verkauft bis auf Weiteres, frei Eisenbahnwaggon Steinkirche (bei Strehlen) gegen Baar [2871]

Granitbruchsteine	**per 100 Centner**	6 M. 50 Pf.
Ausgesuchte Bruchsteine	„ „ „	7 „ 50 „
Kleinschlag	„ „ „	13 „ 50 „
Pflastersteine, Geppersdorfer, Kl. VI	„ „ „	14 „ 50 „
„ „ Kl. V (gespalten)	„ „ „	24 „ — „
Vierzöller (Trottoirpflastersteine) .	„ „ „	36 „ — „
Pflastersteine, Geppersdorfer, Kl. IV	„ „ „	50 „ — „
„ „ Kl. III	„ „ „	60 „ — „
Trottoirplatten per Quadratmeter,	1 Meter lang	5 „ — „
„ „ „	1,25 Meter lang	6 „ — „

Andere Steingattungen nach Vereinbarung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heut Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1: Nr. 3,

Spalte 2:

Floster Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft,

Spalte 3: Floste,

Spalte 4: Statut d. d. Floste, 2. April 1888,

beglaubigte Abschrift desselben befindet sich bei den Acten.

Zweck des Vereins ist, die Verhältnisse seiner Mitglieder in sittlicher und materieller Beziehung zu verbessern, die dazu nöthigen Einrichtungen zu treffen, namentlich die zu Darlehen an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, besonders auch müßig liegende Gelder anzunehmen und zu verzinsen.

Die zeitigen Mitglieder des Vorstandes sind:

1) Müllermeister **Julius Gottwald** zu Floste als Vorsteher,
2) Stellenbesitzer und Gemeindeschreiber **Johann Gorniak** zu Floste als dessen Stellvertreter,
3) Stellenbesitzer **Johann Famulla** zu Hammer,
4) Stellenbesitzer **Anton Urbanke** zu Floste,
5) Tischlermeister **Johann Thomas** zu Floste,
ad 3—5 als Beisitzer.

Die Zeichnung für den Verein erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden. Die Zeichnung hat mit Ausnahme der nachbenannten Fälle nur dann verbindliche Kraft, wenn sie vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzern erfolgt ist. Bei gänzlicher oder theilweiser Zurückerstattung von Darlehen, sowie bei Quittungen in den Sparkassenbüchern über Einlagen unter 500 Mark genügt die Unterzeichnung durch den Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens 1 Beisitzer, um dieselbe für den Verein rechtsverbindlich zu machen. [5765]

Alle öffentlichen Bekanntmachungen sind durch den Vereinsvorsteher zu unterzeichnen und in dem Falkenberger Kreisblatt bekannt zu machen.

Friedland OS., den 8. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Eine mit 750 Mark Gehalt und 72 M. Miethsentschädigung dotirte **Polizei-Sergeantenstelle** soll baldigst mit einem zuverlässigen und nüchternen, versorgungsberechtigten Beamten besetzt werden. [5752]

Probezeit 6 Monate.

Meldungen mit Zeugnissen und kurzem Lebenslauf sind bis zum 1. Juni cr. an den unterzeichneten Magistrat zu richten.

Reichenbach i. Schl., d. 8. Mai 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mit 378 Mark Gehalt dotirte **5. Nachtwächter-Stelle** hiesiger Stadt ist vacant und soll mit einer zuverlässigen und nüchternen, civilversorgungsberechtigten Person besetzt werden. [5792]

Probezeit 2 Monate.

Meldungen mit Zeugnissen und kurzem Lebenslauf sind bis zum 1. Juni cr. an den unterzeichneten Magistrat einzusenden.

Reichenbach i. Schl., d. 30. April 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 180 das Erlöschen der Firma

Ernst Wernicke [5751]

zu **Landeck** eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 7. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen eingetragen:

Nr. 10 **Traugott Hiersemann** — Nr. 44 **H. Lauffer** — Nr. 84 **Josef Manasse** — Nr. 142 **L. Sandberg** — Nr. 148 **C. Matzke** — Nr. 149 **Eduard Rauschel** — Nr. 171 **Julius Gneutzel** — Nr. 175 **L. M. Kaatz** — Nr. 187 **A. Kirsch** — Nr. 237 **Isidor Warschauer** — Nr. 262 **B. Wendler** — Nr. 301 **W. Reichstein** — Nr. 311 **G. Krügel** — Nr. 314 **C. Dienstag** — Nr. 320 **J. Sawierucha** — Nr. 353 **Heinrich Hilbig** — Nr. 387 **S. Ehrenwerth** — Nr. 423 **Paul Schroeter** — Nr. 450 **Niedermühle Polsnitz B. Fiebig** — Nr. 488 **A. Oelbermann** —

welche den angestellten Ermittelungen nach sämmtlich erloschen sind.

Da die Löschung der Firmen in Gemäßheit des Art. 26 H.-G.-B. nicht durchführbar ist, sollen sie demnächst in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. März 1888 von Amtswegen gelöscht werden. [5755]

Die eingetragenen Inhaber oder deren Rechtsnachfolger haben ihre etwaigen Widersprüche schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers bis spätestens

den 19. September 1888,
Vormittags 11 Uhr,

bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Firmen sämmtlich gelöscht werden.

Schweidnitz, den 3. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

In dem Kaufmann **August Goinyschen Concurse** soll eine **Abschlagsvertheilung** erfolgen, zu welcher **651 M. 50 Pf.** verfügbar sind. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei **19 M.** bevorrechtigte und **632 M. 50 Pf.** nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [2866]

Ujest, den 9. Mai 1888.

J. Burgel,
Verwalter.

Verdingung

der Lieferung von **400** cbm **Basaltsteinschlag.**

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermin, **18. Mai d. J., Vormittag 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O., Elisabetstraße 10 II, Zimmer Nr. 31, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. [5718]

Breslau, den 7. Mai 1888.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine isr. Erzieh. sucht sofort f. gute Stelle Frl. **Doering,** Klosterstr. 1 f.

1 anst. Wittwe, 37 J., w. g. Zeugn. zur Seite sth., s. Stellg. a. **Wirthschaft.** od. Kinderfrau in anst. Familie. Off. unter St. 61 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine junge Dame,
mit allen weiblichen Handarbeiten vertraut, perfecte Französin, **sucht Stellung als Stütze der Hausfrau** oder aber als **Gesellschafterin** b. einer älteren Dame. Offerten erbeten postlagernd K. Kattowitz.

Für meine Nichte, jüd., 15 Jahr alt, für jedes Geschäft passend, **suche Stellung.** [5562]
Bedingung Familienanschluß!
Off. erbitte u. „Vormund 159 W." an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu senden.

Ich **suche** zum 1. Juli ein evangel. **Stubenmädchen,** d. Reinmach., Wäsche, Wäsche ausbessern, Maschine nähen und feine Plätterei gründlich versteht, bei 180 Mk. jährlich. Nur Bewerberinnen mit besten Empfehlungen werden berücksichtigt. [5747]
Frau Rittergutsbesitzer **Roeder** geb. **v. Linsingen, Stechau** bei **Kirchhain-Dobrilugk,** Halle-Sorauer Bahn.

Ein erster **Buchhalter,** zuverlässig und gewandt in Buchführung und Correspondenz, wird per 1. Juli oder früher für unser Geschäft gesucht.
Schlesinger & Grünbaum,
Roßmarkt 5a. [5787]

Ein hiesiges größeres Herren-Confections-Geschäft **en gros** sucht einen tüchtigen, erfahrenen
Reisenden,
welcher mit nachweislichem guten Erfolge für ein solches Geschäft bereits gereist hat, per 1. Juli ev. 1. October cr.
Bewerb. u. Chiffre A. B. 164 Exped. der Bresl. Ztg. [5789]

Reisender.
Ein routinirter Reisender **sucht** per bald **Stellung.** Branchen-Kenntnisse: Cigarren, Mostrich-, Korke, Farben und Lacke. Offerten erb. unter L. 55 Exped. der Bresl. Ztg. [7208]

Für mein **Manufactur-Engros-Geschäft suche** ich zum möglichst baldigen Antritt einen tüchtigen **Reisenden** für die **Provinzen Posen** und **Preußen.** [7203]
Hermann Tarnowski.

Zum Antritt per 1. Juli **suche** ich
einen Commis,
der Eisenbranche, welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet. Polnische Sprache Bedingung. Retourmarken verbeten. [5444]
A. M. Loewe's Wwe.,
Loslau.

Für unser Herren-Confections-Geschäft **suchen** wir einen tüchtigen Verkäufer bei hohem Salair [5784]
Cohn & Jacoby.

Für mein **Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft suche** ich per 1. Juli c. einen intelligenten, selbstständigen **Verkäufer,** der die Branche genau kennt, firm Maaß nehmen kann und polnisch spricht. Nur solche Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse, Photographie u. Gehaltsansprüche melden.
S. Cracauer,
[7232] **Ober-Glogau.**

Für mein **Manufacturwaaren- u. Tuchgeschäft** suche ich p. 1. Juli c., ev. auch per bald einen flotten
Verkäufer
mosaischer Religion und der polnischen Sprache mächtig. [5730]
Siegfried Fischer,
Cosel OS.

Ein tüchtiger Verkäufer
findet per 1. Juli in unserer **Manufacturwaaren-Handlung** dauerndes **Engagement.** [7205]
Adolf Staeckel & Co.,
Hirschberg in Schlesien.

Verkäufer
für unsern **Detailverkauf** engagiren per bald oder per 1. Juli c. [5748]
Gebr. Kurtze in **Gr.-Glogau,**
Sprit- und Liqueurfabrik.

Ein junger Mann,
prakt. Destillateur,
mit der Destillation auf warmem und kaltem Wege, sowie Fruchtsaftpresserei vollständig vertraut, **sucht per 1. Juni oder später anderweitig Stellung.** [7212[
Offerten unter **A. A. 59** befördert die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein tüchtiger, polnisch sprechender
Destillateur,
der im Besitz von Prima-Zeugnissen und event. für die Reise geeignet ist, **findet** per 1. Juli cr. dauernde Stellung bei [5637]
D. Guttmann, Gleiwitz.

Existenz. 7209
Ein Destillateur, d. 3000 Mk. z. Verfüg. stehen, **sucht ein Gasthaus, Biergeschäft** oder auch eine **Cigarren-Handlung zu pachten eventl. zu kaufen.** Off. erb. unt. F. 56 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein der polnischen Sprache mächtiger **junger Mann,** [7230]
gelernter Specerist,
katholisch und noch in ungekündigter Stellung, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli dauernde **Stellung.**
Offerten werden erbeten unter C. K. 20 postlagernd Guttentag OS.

Ein j. Mann, gelernter Specerist, der polnischen Sprache mächtig, noch in ungekündigter Stellung, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, bei bescheidenen Ansprüchen per ersten Juli cr. anderweitig **Engagement.**
Gefl. Off. bitte zu richten unter F. G. 50 postlgd. **Guttentag OS.**

Für unser **Herren-Conf.-Engr.-Geschäft suchen** einen tüchtigen **jungen Mann** als **Lageristen** od. **Confectionär,** welcher in dieser Branche bereits thätig war.
Schlesinger & Grünbaum,
Roßmarkt 5a. [5788]

Für meine ziemlich bedeutende Essigfabrik u. Spiritusgeschäft suche ich einen umsicht., fleißigen u. selbständigen jungen Mann.
Bewerber wollen unter Gehaltsanspruch Zeugnißabschriften einsenden.
Adolf Baszynski,
[5739] **Posen.**

Ein junger Mann
wird zur selbstständigen Führung der Bücher in einem feinen Herren-Confections-Geschäft per 15. Juni cr. **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E. M. 57 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7219]

Ein junger Mann, im Besitze des Einj.-Freiw.-Zeugnisses, mit schöner Handschrift, **wird** für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft bei sofortiger Vergütigung zum baldigen Antritt als **Lehrling gesucht.**
Selbstgeschriebene Offerten sub Z. L. 54 im Briefk. d. Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Logis mit Beköstigung in guter Familie wird **zum 15. Mai** von einem einzelnen Herrn **gesucht** in der Nähe **von Pöpelwitz.** Gartenbenutzung erwünscht. Adressen unter C. H. 163 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5724]

Junkernstraße 18|19
zu vermiethen:
1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Eck-Haus, Albrechtsstraße, 4 Zimmer u. Beigelaß, alles nach vorn geleg., per Juli c. zu verm. Näheres Albrechtsstr. 42, part.

Eine helle Wohnung, in drei Zimmern, Küche, Boden bestehend, ist bald oder zu Johanni zu vermiethen, Preis 420 M. **Weidenstraße 31,** im Seitenhause, 2 Stieg.

Ring 57,
1. Etage, sind große Geschäftsräume mit großer Wohnung verbunden per 1. Oct. zu verm. Näheres im Tapetengeschäft.

Die erste Etage, bestehend in 4 Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelaß, ist per Michaeli zu vermiethen, Preis **1050 Mark.,**
Weidenstraße 31.
Näh. bei **H. Haertel,** Weidenstr. 33.

Neudorfstraße 8,
an der Gartenstraße, der halbe 2. Stock für 570 Mark zu vermiethen.

Eine Wohnung, 210 Mark, per ersten Juni zu vermiethen **Vorwerksstraße 74.** [7207]

Nicolaistr. 18|19
ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Beigelaß, im ersten Stock **zu vermiethen** und **sofort** zu beziehen. [018]

Tauentzienplatz 1,
Ecke Schweidnitzerstraße,
ist im 2. Stock eine Wohnung von circa 11 Zimmern, Balcons, Badecabinet &c., per ersten October, auf Wunsch auch früher **zu vermiethen.**
Näheres beim Wirth, erste Etage rechts daselbst. [2876]

1 Wohnung, 360 Mark,
1 " 375 Mark
per ersten Juli zu vermiethen
Vorwerksstraße 74.

Nicolaistr. 44|45,
Ecke Königsplatz, ist ein großer Laden mit 2 Schaufenstern preiswerth per ersten Juli zu vermiethen.
Näheres beim Verwalter. [7224]

Ohlauerstr. 7, Eing. Schuhbr., 1 Laden, auf Wunsch neu ausgeb., z. v. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.

Ein
schöner, großer, heller Keller
ist bald oder zu Johanni zu vermiethen. Preis p. anno 300 M.
Alte Taschenstr., Augustaschule.

Neumarkt 6
zweiter Stock für 800 Mark zu vermiethen per ersten Juli oder bald.

Ein großer Laden
mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm.
Junkernstraße 18/19.

Grüne Baumbrücke 1, Nova, sind große, helle, trockene Parterre-Localitäten mit Nebenräumen, verbunden mit der ersten Etage, jetzt von der Firma **Hilscher & Diessler** benutzt, auch getheilt, per ersten Juli zu vermiethen. [7221]
Näheres beim Besitzer daselbst in der zweiten Etage.

Sehr günstige Geschäftslage.
Eckladen
mit 5 Schaufenstern an zwei Straßen nahe dem Ringe für **Herren-Garderobe, Damen-Confection und Costumes, Galanterie-Waaren &c.,** per Michaelis d. J. Verhältnisse halber zu vermiethen.
Näheres **Goldene Radegasse 1,** 2 Tr. vornh., zwischen 12—2 Uhr.

Eisenbahn-Course
vom 1. October 1887 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 35 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 10 U 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 35 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 37 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 2 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. (nur von Glatz). — 9 U. 50 M. Ab.
Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 7 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 19 M. Vm. — 2 U. 34 M. Nm. — 8 U. 5 M. Ab.
Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 10 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Nm.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 30 M. Vm. (N.-M. B., nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 18 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 22 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 36 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 57 M. Vm. — 11 U. 58 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 7 U. 54 M. Ab. — 10 U. 1 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 11 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 8 M. Ab. — 10 U. 14 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 13 M. Vm. — 2 U 39 M. Nm. — 10 U. 21 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U 55 M. Nm. — 7 U. 35 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours
von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags,
an allen Zwischenstationen anlegend.
Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore . .	775	9	ONO 3	wolkenlos.	
Aberdeen	774	9	NW 4	wolkig.	
Christiansund .	762	3	WNW 8	Regen.	
Kopenhagen . .	762	6	WNW 3	bedeckt.	
Stockholm	756	5	NW 4	wolkig.	
Haparanda	747	3	N 2	heiter.	
Petersburg	753	3	W 2	bedeckt.	
Moskau	759	7	W 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	774	9	NNW 1	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	772	6	NW 3	wolkig.	
Sylt	766	6	NNW 6	wolkig.	
Hamburg	767	6	NW 5	bedeckt.	
Swinemünde . .	764	7	W 5	wolkig.	
Neufahrwasser	761	8	NW 1	heiter.	
Memel	760	5	W 3	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	771	5	NNW 2	wolkig.	
Karlsruhe	771	8	NO 5	h. bedeckt.	Reif.
Wiesbaden	772	6	NO 3	wolkenlos.	
München	769	6	W 2	wolkig.	
Chemnitz	770	3	WNW 5	wolkig.	
Berlin	767	5	NW 5	bedeckt.	
Wien	767	7	NW 2	bedeckt.	
Breslau	766	4	W 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	14	ONO 4	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung zeigt wenig Aenderung und daher dauert die nordwestliche und westliche Luftströmung bei kühler Witterung mit veränderlicher Bewölkung über Deutschland fort. In dem Streifen von der Helgoländer Bucht bis nach Böhmen wehen starke Nordwestwinde. In Deutschland liegt die Temperatur 2 bis 7 Grad unter der normalen. Nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.